

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

52 (7.5.1949)

WASER TAG

Heute
8 Seiten

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

4. Jahr Nr. 52 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Samstag, 7. Mai 1949

23. Mai: Konferenz über Deutschland

Am 12. Mai Aufhebung der Handels- und Transportbeschränkungen

New York. Die Bevollmächtigten der Sowjetunion, der USA, Großbritanniens und Frankreichs haben eine endgültige Einigung über alle Fragen erzielt, die mit der Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen und dem Zusammentritt des Außenministers der großen Vier zusammenhängen. Das allgemeine Programm der kommenden Außenministerkonferenz wurde ebenfalls festgelegt. Diese Einigung ist im Interesse aller Völker, besonders des deutschen Volkes, als ein Erfolg der erstarkten Friedensfront zu begrüßen, da sie die Möglichkeit bietet, Deutschlands Aufbau zu erleichtern und den Frieden zu festigen.

Am 12. Mai werden sämtliche Beschränkungen bezüglich der Verkehrsverbindungen, des Transportwesens und des Handels zwischen Ost- und Westdeutschland aufgehoben, die seit dem 1. März 1948 von den Westmächten insgesamt oder einzeln, sowie von der Sowjetunion verhängt wurden.

Am 23. Mai, elf Tage nach Aufhebung der genannten Beschränkungen, wird der Rat der Außenminister zur Beratung der Deutschlandfrage und aller sich aus der Berliner Situation

ergebenden Probleme, einschließlich der Frage der Berliner Währung, nach Paris einberufen. Am Donnerstag wurden in Moskau, Paris, London und Washington gleichlautende Kommuniqués veröffentlicht, in denen die Ergebnisse dieser Verhandlungen offiziell bestätigt wurden.

Gouverneure erhielten Anweisungen. Noch am Donnerstag wurden die vier Militärgouverneure von ihren Regierungen ange-

wiesen, die notwendigen Maßnahmen zur Aufhebung der Beschränkungen vorzubereiten. Die Durchführung der gefaßten Beschlüsse kann also ohne weiteres zu dem vorgesehenen Termin wirksam werden.

Erfolg sowjetischer Friedenspolitik

Der Vorstand der SED Groß-Berlin erklärte hierzu den Erfolg der konsequenten Friedenspolitik der Sowjetunion offenbare den Bankrott der westberliner Kriegshetzer, der West-Verwaltung und der UGO, die „Berlin einen Krieg“ wert machen möchten.

Einheitliche deutsche Haltung erforderlich

Der deutsche Volksrat begrüßt die Einigung der Großmächte

Berlin. Der Deutsche Volksrat bezeichnet das gemeinsame Kommuniqué der vier Großmächte als ersten Schritt auf dem Weg, das deutsche Problem im Rahmen gemeinsamer Vierer-Verhandlungen zu lösen, erklärte Wilhelm Koenen, Sekretariatsmitglied des Deutschen Volksrates.

Der Deutsche Volksrat begrüßt insbesondere die Tatsache, daß eine neue Außenministerkonferenz einberufen wurde, wie es der Deutsche Volksrat als einzige Körperschaft zur Lösung der deutschen Frage immer wieder gefordert hat. Wir fordern auf der Grundlage des Potsdamer Abkommens eine reale Sicherung der Einheit Deutschlands und des Friedens, wie es von der Sowjetunion immer wieder vorgeschlagen wurde. Es sei erst recht erforderlich, daß sich alle ehrlichen demokratischen Kräfte in Deutschland zu gemeinsamen Besprechungen zusammenfinden. Jetzt gelte es bei der Wahl am 15. und 16. Mai auch durch seine Stimmabgabe für die Einheit zu entscheiden.

Wahlen zum 3. Volkskongreß. Die Vorbereitungen für die Wahlen zum 3. Deutschen Volkskongreß sind bereits in vollem Gange. In 25 Wahlkreisen der Ostzone wurden bisher insgesamt 1525 Kandidaten aufgestellt, unter denen sich namhafte Vertreter der Wirtschaft, des politischen und kulturellen Lebens sowie zahlreiche Arbeiter, Techniker und Ingenieure befinden. Eine Reihe von Wahlversammlungen sollen in der ganzen Ostzone abgehalten werden, in der Mitglieder des Präsidiums des Volksrates für Einheit und gerechten Frieden sprechen. In den Städten liegen bereits die Wahllisten zur Einsichtnahme für den Wahltag vor.

„Alle hemmenden Bestrebungen ausschalten“

Erklärung des Parteivorstandes der KPD zur Außenminister-Konferenz

Frankfurt (U). Der Parteivorstand der KPD begrüßt in einer Erklärung den Viermächte-Beschluß über die Einberufung einer Außenministerkonferenz und die Aufhebung der gegenseitigen innerdeutschen Verkehrs- und Handelsbeschränkungen.

„Im Gegensatz zu gewissen deutschen Politikern, die auf die Vertiefung der Gegensätze zwischen den Großmächten spekulieren, hat die KPD stets in der Verständigung der Großmächte eine Voraussetzung für die Lösung der deutschen Probleme gesehen“, heißt es in der Erklärung. Das deutsche Volk erhoffe nichts sehnlicher, als die Einigung der vier Großmächte über einen gerechten Frieden für Deutschland.

Ausgangsbasis dafür könne nur das Potsdamer Abkommen sein, das Deutschland als eine wirtschaftliche und politische Einheit betrachtet und die Entmilitarisierung und Demokratisierung ganz Deutschlands zum Ziele habe. Dieser Weg könne nur erfolgreich zu Ende gegangen werden, wenn alle einseitigen Spaltungsmaßnahmen der Westmächte aufgehoben, eine gesamtdeutsche Regierung gebildet und mit dieser ein Friedensvertrag abgeschlossen sowie der baldige Abzug der Besatzungstruppen festgesetzt würde.

Nicht unverantwortlich handeln!

Die Erklärung unterstreicht, daß die Außenministerkonferenz und die damit für unser Volk gegebene Chance erfordere, in Deutschland selbst alle die nationale Einheit hemmen-

den Bestrebungen auszuschalten. Die KPD fordert deshalb sofort die Einstellung der Verhandlungen des Parlamentarischen Rates, damit nicht durch unverantwortliches Handeln deutscherseits ein möglicher Erfolg der Pariser Verhandlungen torpediert werde.

Das deutsche Volk selbst müsse der Pariser Konferenz und der ganzen Welt mit aller Kraft zeigen, daß es Einheit und Frieden wünsch-

Fehlender Osthandel verursacht Millionen-Schaden

Westdeutsche Firmen müssen Produktion einstellen - Transitverlust der deutschen Häfen

Frankfurt. In der Mittwoch-Sitzung des Wirtschaftsrates beantragte die Fraktion der KPD die Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen mit der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands und den ost- und südosteuropäischen Staaten. Der SPD-Abgeordnete Dahrendorf stellte den Antrag, diesen Punkt von der Geschäftsordnung zu streichen und lehnte gemeinsam mit der CDU den Antrag ab. Anschließend gab die KPD-Fraktion auf einer Pressebesprechung Tatsachenmaterial bekannt, wie das Fehlen des Ost-Westhandels sich auf die deutsche Wirtschaft auswirkt.

Der KPD-Abgeordnete Rische erklärte, seine Partei begrüße es jederzeit, wenn das Berliner Problem gelöst würde. Die Besatzungsmächte seien rechtlich in keiner Weise be-

fugt, eine Unterbindung des Interzonenhandels zu verfügen, es sei daher eine innerdeutsche Angelegenheit. Die KPD-Fraktion habe Grund, anzunehmen zu können, daß ihre Vorschläge zur Gewährung von Sonder-Ausfuhrerlaubnissen nach der Ostzone von der Militärregierung wohlwollend aufgenommen worden wären.

Bemerkenswertes Beweismaterial

Die Reichsbahn, Opel-Rüsselsheim, der Bochumer Verein, Siemens-Schuckert, MAN, Thyssenhütte-Duisburg und andere Firmen in den Westzonen hätten sich telegraphisch an Zulieferfirmen in der Ostzone gewandt, um Maschinen und Ersatzteile zu erhalten. Die westdeutschen Firmen könnten ohne diese Lieferungen ihre Produktion nicht aufrecht erhalten.

Opel-Rüsselsheim wartet auf Brems- und Kupplungsbelege aus der Ostzone, die dort für 3,5 Millionen DM. bereitliegen. Die Aerzte

im Westen kämen ohne Serum aus der Ostzone nicht aus, das dort für 500 000 DM. vorhanden sei. Eine chemische Fabrik im Westen habe im Jahre 1948 über 2,5 Millionen Mark chemische Grunderzeugnisse aus der Ostzone bezogen und dafür Chemikalien über rund 1,25 Millionen DM. geliefert. Nach Einführung der Transitsperre habe sich die Firma gezwungen gesehen, chemische Grunderzeugnisse aus den USA einzuführen. Dollar-Verluste dieser Art seien keine Zufalls-Erscheinung sondern eine generelle Folge der Blockade-Maßnahmen der westalliierten Besatzungsmächte.

Die Firma Hanomag habe 200 Arbeiter entlassen und Kurzarbeit einführen müssen, weil sie ihre Traktoren nicht mehr in der Ostzone absetzen konnten.

Im Hamburger Hafen sei ein monatlicher Transitverlust von rund 130 000 Tonnen entstanden, im Lübecker Hafen von 45 000. Der Umsatz der Lederwaren-Industrie sei infolge der Transportmaßnahmen in Hessen von 58,5 Millionen im Jahre 1939 auf 2,4 Millionen DM. im Jahre 1948 zurückgegangen.

Kurz berichtet

Um das Haushaltsdefizit von 300 000 DM. zu decken beschloß der Stadtrat der Stadt Lindau die Erhöhung der Gewerbe- und Getränkesteuer sowie die Einführung einer Einwohnersteuer.

Der bayrische Landtag wird zu einer Sondersitzung zusammengetreten. Die SPD fordert eine klare Stellungnahme zu den von verschiedenen Mitgliedern der Landesregierung gemachten monarchistischen Äußerungen.

Ein Fünftel der deutschen Bevölkerung in den Westzonen verdient nicht genug Geld, um alle auf Karten zugeteilten Lebensmittel kaufen zu können.

Der Betriebsratsvorsitzende der Wuppertaler Straßenbahnen und sein Stellvertreter wurden fristlos entlassen, weil das Fahrpersonal der Straßenbahnen am 1. Mai die Arbeit eingestellt und damit die Arbeit verweigert habe. (1)

Ein Panzerübungsgelände richtete sich die englische Regierung auf dem Rollfeld des Flugplatzes in Lippstadt ein.

Der amerikanische Militärpolizist Touhey, der 1,90 m groß ist und mehr als zwei Zentner wiegt, hat in Wien mehrere sowjetische Offiziere in ihrem Hotel tödlich angegriffen.

Die Beratung der Spanienfrage wurde im politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung am Mittwoch begonnen.

Nach großen Erfolgen neues Friedensangebot

Regierung Freies Griechenland fordert Friedensvermittlung der UN

Frag. Die demokratische Volksarmee Griechenlands hat nach ihrem Sieg im Grammosgebirge weitere Erfolge errungen und die beiden Provinzhauptstädte Lidoriki und Levadia befreit. Die Regierung Freies Griechenland hat nunmehr neue Friedensvorschläge gemacht.

Der Justizminister der demokratischen Regierung hat über die australische Delegation ein Telegramm an den Präsidenten der UN-Vollversammlung gerichtet. Darin werden Friedensverhandlungen mit der Athener Regierung vorgeschlagen, die durch Vermittlung der UN oder über einen UN-Vermittler ähnlich wie in Palästina durchgeführt werden können. Die Friedensvorschläge enthalten weitgehende Zugeständnisse, um in Griechenland einen demokratischen Frieden möglich zu machen. Der Justizminister hat gleichzeitig ein Visum zur Einreise in die Vereinigten Staaten beantragt, um die Sache des Freien Griechenlands vor den Vereinten Nationen zu vertreten.

Große Beute im Grammosgebirge

Unter der reichen Beute, die von der Volksarmee während der Schlacht um das Grammosgebirge gemacht wurde, befinden sich u. a. ein ganzes Feldlazarett mit unversehrter Ausstattung und dem ganzen Personal, 76 amerikanische Maschinengewehre, 98 britische Maschinengewehre, 1,5 Millionen Schuß Munition und etwa 400 Tonnen hochwertige Lebensmittel. Die Verluste der monarcho-faschistischen Truppen haben sich im ersten Vierteljahr dieses Jahres auf 30 000 Mann erhöht. Die Regierung ist gezwungen, alle verfügbaren Kräfte, auch die letzten Reserven, in die Schlacht zu werfen.

Tito provoziert

Budapest. Im Verlauf eines jugoslawisch-ungarischen Grenzzwischenfalles wurden zwei ungarische Soldaten durch jugoslawische Grenztruppen erschossen. Die ungarische Re-

gierung hat deswegen bei der Belgrader Regierung Protest erhoben, wobei hervorgehoben wird, daß es sich nicht um einen Einzelfall handle, sondern um die Fortsetzung einer Reihe jugoslawischer Provokationen. Diese Vorwürfe stünden im Zusammenhang mit der von Belgrad betriebenen herausfordernden Politik gegenüber den Volksdemokratien.

Amerikaner und Briten evakuieren Südchina

Vormarsch der Volksarmee - Massenübertritte von Kuomintang-Einheiten

Peking. Die amerikanischen und britischen Konsulate forderten am Montag ihre Staatsbürger auf, die noch von der Kuomintang beherrschten südchinesischen Provinzen zu verlassen und sich direkt in die Heimat zu begeben. Die Lage könne jeden Tag sehr gefährlich und unbehagen werden.

Der ungestüme Vormarsch der Volksarmee südlich des Jangtse geht weiter, ohne auf nennenswerten Widerstand der Kuomintang-Truppen zu stoßen. In den letzten Tagen wurden zwölf weitere Städte befreit und die Verbindung mit den im Rücken der Kuomintang-Truppen operierenden Partisanen hergestellt. Diese leisteten wesentlichen Anteil bei der Einnahme der jüngst besetzten Städte. Während Tschiangkaischek die Chinesen aufforderte „bis zum bitteren Ende zu kämpfen“, verstärken sich die Massenübertritte seiner Truppeneinheiten zur Volksarmee.

Erstmals sind auch Einheiten der volkdemokratischen Luftwaffe in Erscheinung getreten. Es handelt sich in erster Linie um amerikanische Bomben und Jäger, die von

Piloten gesteuert werden, die aus den Kuomintang-Streitkräften desertierten.

Italiens beste Fußballspieler tödlich verunglückt

Rom. Auf der Rückreise der bekannten italienischen Fußballelf „Torino“ aus Portugal ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück, das 31 Todesopfer forderte. Das Flugzeug, in dem die Mannschaft reiste, verlor infolge schlechter Sicht die Orientierung und stieß durch das Versagen des Höhenmessers an den Glockenturm der Basilika von Superga, wobei es Feuer fing und vollständig verbrannte. Unter den Toten befinden sich die besten Spieler des berühmten Clubs „Torino“ und mehrere italienische Nationalspieler.

Lesen Sie heute:

Gebot der Stunde	S. 2
Kein Fleisch zu normalen Preisen	S. 2
Ich will die Wahrheit wissen	S. 3
Jennys Rache	S. 4
Opfer des Faschismus fordern ihr Recht	S. 6

Bonn soll Arbeit einstellen

Bonn. Die KPD-Fraktion im Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates brachten den Antrag ein, infolge der veränderten Lage in Deutschland durch die Einberufung einer Außenministerkonferenz der vier Großmächte die Beratungen der westdeutschen Verfassung im Parlamentarischen Rat einzustellen.

Kein Volksentscheid

Bonn. In einer Nachtsitzung zum Freitag wurde der Entwurf der westdeutschen Separatverfassung vom Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates in vierter Lesung verabschiedet. Am Freitag trat zum ersten Mal wieder der Hauptausschuß, daß das Grundgesetz nicht einer Volksabstimmung vorgelegt werden soll, sondern lediglich von zwei Dritteln der Länderparlamente angenommen zu werden braucht.

Gebot der Stunde

Der erste Schritt, das deutsche Problem im Rahmen gemeinsamer Viererbesprechungen zu lösen ist getan. In wenigen Tagen werden die gegenseitigen Handelsbeschränkungen aufgehoben und kurze Zeit später die Außenminister der vier Großmächte in Paris zusammenkommen. Damit werden die seit dem Antrag Marshalls auf der Londoner Konferenz im Dezember 1947 unterbrochenen Außenministerbesprechungen über Deutschland wieder aufgenommen und im deutschen Volk neue Hoffnungen erweckt.

Die fortschrittlichen Kräfte in Deutschland erwarten — wie in den Erklärungen des Parteivorstandes der KPD und des Deutschen Volksrates klar zum Ausdruck gebracht wird — von dieser Außenministerkonferenz die Sicherung der Einheit Deutschlands und des Friedens. Die Grundlage hierfür bietet das Potsdamer Abkommen, dessen Verwirklichung von den fortschrittlichen demokratischen Kräften seit vier Jahren gefordert wird.

Die vier Großmächte haben an einen gemeinsamen Verhandlungstisch zurückgefunden. Wäre es nun nicht erst recht erforderlich, daß sich alle ehrlichen demokratischen Kräfte in Deutschland zusammenfinden? Verstößt es nicht gegen den gesunden Menschenverstand, wenn deutsche Politiker jetzt in Bonn versuchen, in aller Eile noch schnell einen westdeutschen Staat unter Dach und Fach zu bringen?

Wenn jemals seit 1945, dann gilt jetzt die Parole für jeden Deutschen, der Anspruch darauf erhebt, als solcher und nicht als Bediensteter einer fremden Macht zu gelten, daß bei den Verhandlungen der Großmächte über die Deutschlandfrage von deutscher Seite nur das deutsche Interesse und nicht das Interesse einer ausländischen Machtgruppe vertreten werden darf. Wer eine westdeutsche Regierung bilden will, damit sie den Westmächten bei den Deutschland-Verhandlungen sekundiert und nach deren Weisungen ihre Voten abgibt, handelt gegen die elementarsten deutschen Interessen. Es muß jetzt ein gemeinsamer gesamtdeutscher Standpunkt durch das Zusammenwirken der politischen Kräfte herausgearbeitet und gegenüber den Großmächten vertreten werden. Nur auf diese Weise kann die Wiederherstellung der deutschen Einheit erreicht werden. Deshalb darf auch kein westdeutscher Staat gebildet werden, so wenig wie an die Bildung eines ostdeutschen Staates gedacht wird, um für die Viererbesprechungen keine Barrikaden zu errichten, auf die sich eine Gruppe der Großmächte als angebliche deutsche Willenskundgebung berufen könnte. Die Arbeiten des Parlamentarischen Rates müssen eingestellt werden, darüber kann es keinen Zweifel geben. Es darf von deutscher Seite nichts unternommen werden, das ein erfolgreiches Gelingen der Außenministerkonferenz gefährden könnte. Das Gegenteil ist notwendig. Die Welt soll wissen, daß das deutsche Volk nichts anderes will als ein unabhängiges, geeintes demokratisches Deutschland, das mit allen Völkern der Erde in Frieden leben will.

Außergewöhnlicher Messe-Abschluß

Die Export-Messe Hannover war ein großer Fehlschlag

Die Messeleitung der „Exportmesse Hannover“ beschloß, keine Ziffern über die abgeschlossenen Geschäfte zu veröffentlichen. Zur Begründung wird erklärt, daß diese Entscheidung außergewöhnlich sei und nur dadurch gerechtfertigt werde, weil das Exportgeschäft nicht den Erwartungen entsprochen hätte. Nicht mehr als 1100 ausländische Besucher wurden auf der Messe gezählt, und nur in den seltensten Fällen wurden Aufträge abgeschlossen. So wurde am vorletzten Messtag nur ein einziger Textilauftrag gemeldet, der von einem indischen Käufer erteilt wurde. Während die Hannoverische Messe im vergangenen Jahr bei Textil und Bekleidung Abschlüsse für über fünf Millionen Dollar erbrachte, werden in diesem Jahre Auftragsziffern von zirka 500 000 DM. gemeldet.

In der Eisen- und Metallwarenbranche ist das Ergebnis gleichfalls erschreckend mager. Am fünften Messtag wurden Aufträge in einer Gesamthöhe von 87 000 DM. gebucht. Am vorletzten Messtag kam es in der Porzellanindustrie zu nur 19 Abschlüssen in einer Gesamthöhe von 87 000 DM. Kennt man diese Tageszahlen, dann weiß man auch, warum das Gesamtergebnis der mit so großen Erwartungen

Großbrand fordert 13 Tote

London. Ein Großfeuer, das in einem der größten Konfektionsgeschäfte für Frauenbekleidung in Glasgow ausbrach, forderte bisher dreizehn Tote und zwar ausschließlich Angestellte des Unternehmens, zum größten Teil junge Mädchen.

Als das Feuer bemerkt wurde, brach unter den Angestellten, die in den oberen Etagen arbeiteten, eine furchtbare Panik aus. Zahlreiche junge Mädchen flüchteten sich auf das Dach des Hauses, wo sie in Kürze von einem Flammenmeer umgeben waren. Etwa dreißig von ihnen versuchten auf die Straße zu springen, Feuerwehrleute konnten die meisten von ihnen retten. Fünf der Mädchen stürzten sich jedoch ins Leere und blieben mit schweren Verletzungen in zwanzig Meter Tiefe auf dem Straßenpflaster liegen. Zwei waren sofort tot. Die Leichen von elf ihrer Arbeitskollegen wurden wenige Stunden später völlig verkohlt im zweiten und dritten Stock des Gebäudes gefunden.

Bei einem Großfeuer in Schanghai wurden zwanzig Personen getötet und verletzt. Zehntausend Baracken und Häuser wurden zerstört. 20 000 Menschen wurden obdachlos.

Diktirt von nackter Konkurrenzfurcht

Die neue Demontageliste — Pünder spricht einmal die Wahrheit

Frankfurt. Unangenehme Überraschungen gab es bei den bekanntgegebenen Demontagelisten. Einige Betriebsverwaltungen, die den Veröffentlichungen entnahmen, daß ihr Werk von der Liste abgesetzt sei, müssen plötzlich feststellen, daß hier ein „Irrtum“ vorliegt. Die Firma Rasching G.m.b.H. in Ludwigshafen wurde von der Demontageliste abgesetzt, und dafür ein äußerst wichtiger Teil auf die Liste gesetzt. Die Teerdestillation ist der wichtigste Kern des Betriebes in der Gesamtfabrikation, daher trifft diese Teilentmontage das Werk nach wie vor besonders stark.

In Wanne-Eickel sagte Direktor Combles von den Krupp-Treibstoffwerken, daß bei der Demontage der Fischer-Tropsch-Anlage der deutsche Bergbau nicht mehr denkbar sei, da der Absatz von Koks heute schon auf Schwelgergelegenheiten stieße. Die Fischer-Tropsch-Anlagen trügen auch dazu bei, durch Investitionen großer Mittel, daß der deutsche Bergbau technisch modernisiert werden könne.

Durch die beabsichtigten Demontagen der Anlagen in Deutschland sei nicht nur der chemischen Industrie das Fundament entzogen, sondern die gesamte deutsche Wirtschaft würde auf den Import aller der Chemikalien angewiesen sein, die sonst im Lande selbst herge-

stellt werden könnten. Direktor Combles sagte weiter, daß den westlichen Alliierten das Unsinnige ihres Tuns vor Augen geführt werden müsse, das nicht von Sicherheitsmotiven, sondern von nackter Konkurrenzfurcht diktiert sei. In diesem Zusammenhang deutete er an, daß der Shell-Konzern in Harburg Versuche unternehme, durch Erdölhydrierung den Erzeugnissen der Fischer-Tropsch-Anlagen den Rang abzulaufen.

Selbst Dr. Pünder mußte in seiner Demontage-Rede in der Sitzung des Wirtschaftsrates am 3. 6. erklären, daß er der festen Überzeugung sei, daß sich unsere Sorgen über die Beschränkung der Stahlproduktion in vollem Umfang als gerechtfertigt erweisen werden. Der Humprey-Ausschuß hätte sich für 167 Betriebe ausgesprochen, die von der Demontageliste abgesetzt werden sollten. Die Washingtoner Demontageteilentscheidung sehe jedoch nur 159 Betriebe vor. Die acht Werke, die man in der Washingtoner Entscheidung nicht berücksichtigt habe, umfassen mehr als ¼ der Gesamtkapazität aller vom Humpreyausschuß überprüften Stahlwerke. Ihre Reparationswerte betragen insgesamt mehr als ¼ des Gesamtrepationswertes. Die Demontage treffe uns tödlich und diene der Ausschaltung unserer Konkurrenz.

Kein Fleisch zu normalen Preisen

KP, SP und Gewerkschaften lehnen Preiserhöhung ab

Die Regierung sieht keinen Ausweg. Es wird auch in den kommenden Wochen kein Fleisch zu normalen Preis in den Metzgerläden auf Karten geben. Die Hausfrauen werden sich umsonst auf die Anordnung des Herrn Ministers Kirchgässner berufen, daß die aufgerufenen Kartenabschnitte voll zu beliefern sind.

Das hat sich bei der am Dienstag durchgeführten Sitzung der Vertreter der Landwirtschaft, der Metzgerinnung, der Viehhändler, der Gewerkschaften und der politischen Parteien herausgestellt. Die Vertreter der Landwirtschaft setzten sich dafür ein, daß die Bewirtschaftung des Fleisches sofort aufgehoben werden soll. Man ist sich in diesen Kreisen nur nicht darüber einig, ob man Höchstpreise festsetzen oder auch die Preise vollkommen freigeben soll.

Aufhebung der Bewirtschaftung unmöglich

Die beiden Vorsitzenden des Badischen Gewerkschaftsbundes, Kollege Reibel und Vogel, der Abgeordnete Eckert für die KP und der Abgeordnete Matt für die SP erklärten, daß eine Aufhebung der Bewirtschaftung des Fleisches bei dem geringen Ein-

kommen der breiten Massen absolut unmöglich sei. Wenn die Forderung der Bauern auf einen angemessenen Preis für ihr Vieh als gerechtfertigt bezeichnet werde, dann gelte das in noch viel höherem Maße für die Forderungen der Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten auf ausreichende Löhne. Die Vertreter der Landwirtschaft erklärten mit allem Nachdruck, daß sie jeder Maßnahme der Regierung, etwa eine Erfassung der ca. 900 Tonnen Fleisch für die Markenversorgung zu erzwingen, erbitterten Widerstand entgegenzusetzen werden. Der Vorsitzende der Gewerkschaften betonte den Vertretern der Bauern gegenüber, die Gewerkschaften seien

nicht gewillt, dieser Entwicklung weiter zuzusehen

und wenn kein Fleisch zu normalen Preisen in den Läden verkauft werde, so solle man sich nicht wundern, wenn die Arbeiter und Angestellten in den Generalstreik treten würden. Man solle sich durch die bisherige ruhige Haltung der organisierten Arbeiterschaft nicht täuschen lassen. Es glimme unter der Asche und jederzeit könne es zu einem offenen Brand kommen.

Der Vorschlag des Ministers Kirchgässner, die Viehanlieferung durch eine Preiserhöhung des Rindfleisches auf ca. 2.— DM Ladenpreis pro Pfund zu erreichen, wurde von den Vertretern der KP, SP und den Gewerkschaften abgelehnt.

Die Ohnmacht der Regierung

dem Widerstand der Bauern gegenüber zeigt sich darin am deutlichsten, daß die Bürgermeister es ablehnen, überhaupt die Fleischumlage in ihrer Ortschaft bekanntzugeben. Die Regierung ist völlig hilflos und außerstande, die Fleischversorgung wieder in Ordnung zu bringen. Auf eine Frage des Abgeordneten Eckert, was die Regierung unternehmen werde, um die Fleischversorgung für die breite Masse sicherzustellen, mußte Herr Minister Kirchgässner zugeben, daß auch er keine Möglichkeit sehe, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Er sagte wörtlich „Es ist kein Fleisch da“.

Dieser völlige Zusammenbruch der Fleischversorgung in Südbaden

ist ein deutliches Zeichen dafür, daß es geradezu verbrecherisch ist, in solchen Notzeiten, in

Schulspeisung muß kostenlos sein

Südbadische Regierung lehnt Finanzierung der Schulspeisung ab

Freiburg. Das badische Kultusministerium teilt mit, daß auch in Südbaden die Schulspeisung ab 16. Mai endlich anlaufen wird. Die Kosten pro Mahlzeit sollen 10 Pfennig betragen.

In der Bizone wurde die Schulspeisung schon seit 2 Jahren mit einem Kostenaufwand in gleicher Höhe durchgeführt. Da die Schulspeisung nur eine zusätzliche sein kann, und die Kinder nicht auf ihre Mittagsmahlzeit verzichten können, ist der Betrag von fünf DM. z. B. bei zwei Kindern eine zusätzliche Belastung für die Eltern, die sie bei dem niedrigen Lohn nicht mehr aufbringen können. Dadurch kam ein großer Teil der Kinder nicht mehr in den Genuß dieser Schulspeisung. Bitteren Herzens sah man sich daher gezwungen, ab März die Schulspeisung kostenlos durchzuführen.

Die französische Militärregierung hat angeordnet, daß die neue Regelung der Bizone auch für die französische Zone gelten soll. Die deutschen Regierungsstellen, die ohne Protest alle Erlasse hinnahmen, die den „kleinen Mann“ trafen, hält es an der Zeit, einmal selbständig zu handeln, um ihre bankrotte Finanzlage zu sanieren und belastet den Steuerzahler wiederum, der neuerdings die aus der Weimarer Republik berühmte „Negersteuer“, die Feuerschutzabgabe zum Aufbau der Feuerwehr, tragen muß. Das Kultusministerium ist angeblich nicht in der Lage, die Gesamtkosten

von 240 000 DM. zu tragen. Wo bleiben aber die vielen Gelder der Steuerzahler? Diese geringe Summe, im Verhältnis zu den anderen Ausgaben der Verwaltung, muß von der Regierung getragen werden, damit alle Kinder die Schulspeisung erhalten und nicht nur die, die finanziell noch besser bestellt sind.

Verschärfte Streikbewegung

Detroit. Die Gewerkschaft der Ford-Arbeiter forderte die 60 000 Mann starke Belegschaft des Werkes „Red River“ auf, in den Streik zu treten. Der Vorsitzende der Gewerkschaft teilte mit, die Fordgesellschaft habe die Geschwindigkeit der Fließarbeit trotz gegenseitiger Abmachungen erhöht.

London. Wegen Unstimmigkeiten mit den Unternehmern, und Ueberstundenarbeit, traten am Dienstag in den Gruben von Lancashire 1500 Arbeiter in den Streik.

In Triest streiken seit sechs Tagen die Angestellten der Stadt. Hierdurch soll die Forderung auf Angleichung der Löhne an die geltenden Preise unterstützt werden.

Paris. In ganz Frankreich wurden in den Gas- und Elektrizitätswerken Streiks durchgeführt, um Lohnerhöhungen durchzusetzen. Auch das Verwaltungspersonal der Präfekturen, der Polizei und Bürgermeisterämter, sowie der ständigen Kreditanstalten im Departement Seine führte einen 24stündigen Streik durch.

Antifaschist verhaftet

Offenburg. Oskar Hauser, Student der Berliner Humboldt-Universität, der zur Erholung in Südbaden weilte, wurde im April von der französischen Militärregierung verhaftet und in das Offenburger Gefängnis gebracht. Ihm wird vorgeworfen, er sei nicht aus gesundheitlichen, sondern aus politischen Gründen in die französische Zone gekommen.

Der Antifaschist Hauser gehörte der französischen Widerstandsbewegung an. Er entstammt einer alten badischen Familie. Sein Vater, Prof. Dr. Wilhelm Hauser, jetzt Dozent an der Berliner Humboldt-Universität organisierte 1923 in Freiburg die erste Friedens-Versammlung.

Die VVN hat bereits an alle der FIAPP angeschlossenen Verbände einen Aufruf für die Einleitung einer Solidaritätskampagne für die Freilassung Hausers gerichtet. In Berlin wurde ein Befreiungskomitee Oskar Hauser gebildet, das in einem Telegramm an den Verband der französischen Widerstandskämpfer gegen die Verhaftung protestierte. Es ist zu erwarten, daß Hauser nach Abschluß der Voruntersuchung in Freiheit gesetzt wird. Zu einer Verhandlung wird es voraussichtlich wegen Unhaltbarkeit der Anklagepunkte nicht kommen.

Von einem amerikanischen Soldaten wurde ein sozialistischer Landtagsabgeordneter aus Salzburg schwerstens mißhandelt,

den Zeiten der wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Ausland, die freie Profitwirtschaft, ohne Rücksicht auf die schlimmen Folgen für die breiten Massen unseres Volkes zu verwirklichen.

Wir fordern eine klare Antwort der Regierung darüber, wie sie die Fleischversorgung, auf die unsere Bevölkerung einen Rechtsanspruch hat, sicherzustellen gewillt ist.

Metzgerläden geschlossen

Freiburg. Die Metzger schließen in Freiburg am Freitag und Samstag ihre Läden, weil die Viehzuweisung der Regierung völlig unzureichend ist.

Es sind für Freiburg nur zwei Stück Großvieh und vier Kälber zugeteilt worden, die kaum für die Krankenhäuser ausreichen. Die gleichzeitig zugewiesenen 35 Hammel sollen pro Pfund für 3.— bis 3.50 DM verkauft werden. Die Metzger weigern sich, wie bisher Schwarzmarktfleisch zu verkaufen. Sie schließen darum ihre Läden, weil sie die den Haushaltungen zustehenden Fleischmengen auf Marken nicht liefern können.

Gegen CDU-Machenschaften

Frankfurt. Der Parteivorstand der KPD richtete an alle Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands einen Offenen Brief, in dem auf die erste Lage, die durch die Gründung des westdeutschen Staates und der damit verbundenen Spaltung Deutschlands entstand, hingewiesen wird. Es wird darin noch einmal festgestellt, daß die SPD auf den Brief, gemeinsam gegen die Machenschaften der CDU/CSU in Bonn zu handeln, ohne Antwort blieb. Deutschland habe jetzt immer noch keine staatliche Einheit und keinen gerechten Friedensvertrag. Der Parteivorstand der KPD schlägt deshalb den Mitgliedern der SPD eine ausführliche Diskussion über alle im Brief erwähnten Punkte vor. In gemeinsamen Beratungen soll ein Fundament zur Schaffung eines einheitlichen demokratischen Deutschlands gesucht werden.

Presseverband protestiert

Bad Kreuznach. Der Deutsche Presseverband drückte über das Gefängnisurteil des Landgerichtes in Frankenthal gegen den Chefredakteur des „Neuen Leben“, sein starkes Befremden aus. Die Zeitung habe lediglich von ihrem Recht als Vertreter der öffentlichen Meinung Gebrauch gemacht, und einen Schieberskandal einer notwendigen Pressekritik unterzogen. Die schwere Gefängnisstrafe stehe in keinem Verhältnis zu einer etwaigen formalen Beleidigung. Man könne sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob man durch solche Strafmaßnahmen das Recht der Presse zur Kritik bescheiden wolle.

Max Reimann-Spende

Der Genosse Waldemar Herty aus Schopfheim sammelte für die Reimannspende 251 DM. Wer überbietet diese vorbildliche Leistung?

Die Ortsgruppe Hauringen rechnete einen Teilbetrag von 18 DM für die Reimann-Spende ab.

Genossen! Sammelt weiter für die Max Reimann-Spende! Ein jeder muß der beste sein wollen!

Der amerikanische Chemiekonzern Dupont, einer der mächtigsten Konzerne in USA, erzielte im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 157,4 Millionen Dollar, gegenüber 120 Millionen im Jahre 1947.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1

Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg

Verantwortlich: H. Jerrentrup

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei

Befügung von Rückporto

Verlag: Südwest-Verlag eGmbH., (17b) Offenburg

Hauptstraße 115, Postfach 261, Fernruf 2207

Erscheint dienstags, donnerstags und samstags

Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.20 I.M

VVN-Befreiungstag am 7. und 8. Mai in Hamburg

Der 8. Mai ist der Tag der Kapitulation Nazideutschlands und somit symbolisch der Tag der Befreiung aller Menschen guten Willens. An diesem Tage begehen auch wir deutschen Widerstandskämpfer unseren Befreiungstag aus den Konzentrationslagern und Zwingburgen des Dritten Reiches. Laut Beschluß des Rates der VVN findet der diesjährige Befreiungstag in Hamburg statt. 3500 Delegierte aus allen Zonen Deutschlands sowie zahlreiche Delegationen und Einzelpersonen der nationalen Verbände ehem. Widerstandskämpfer, die der FIAPP angehören, werden Gäste des Rates der VVN und damit Gäste des demokratischen Deutschlands sein. Auf dem Ohlsdorfer Friedhof (Hamburg) wird ein Ehrenmal enthüllt, in dem 104 Urnen mit der Asche und Erde aller Konzentrationslager Europas eingemauert sind. Den Mittelpunkt dieser feierlichen Denkmalsenthüllung wird die Ueberführung der Asche des unbekanntenen toten Widerstandskämpfers in einer 105. Urne bilden.

Maxim Gorki:

„Ich will die Wahrheit wissen“

Eines Abends ließ Pawel nach dem Essen den Vorhang am Fenster herunter, setzte sich in die Ecke, hängte an der Wand über seinem Kopf die Blechlampe auf und begann zu lesen. Die Mutter räumte das Geschirr ab, und als sie aus der Küche kam, trat sie behutsam auf ihn zu. Er hob den Kopf und blickte ihr fragend ins Gesicht. „Ich möchte dich fragen, was du immer liest?“ sagte sie leise. Er schlug das Buch zu. „Setz dich, Mama.“ „Ich lese verbotene Bücher. Sie sind deswegen verboten... weil sie die Wahrheit über unser Leben, das Leben der Arbeiter sagen... Sie werden heimlich gedruckt, und wenn man sie bei mir findet, komme ich ins Gefängnis... ins Gefängnis, weil ich die Wahrheit wissen will... Hast du verstanden?“ Ihr wurde plötzlich der Atem schwer. Sie blickte den Sohn mit weit geöffneten Augen an, und er schien ihr fremd. Er hatte eine andere, eine kräftigere Stimme und blickte mit sonderbarem Ausdruck finster in die Ecke. Sie empfand Angst und Kummer um ihren Sohn. „Warum tust du das, Pawluschka?“ fragte sie. Er erhob den Kopf und erwiderte leise und ruhig: „Ich will die Wahrheit wissen.“ Seine Stimme klang leise, aber fest, seine Augen glänzten trotziger. Sie fühlte in ihrem Herzen, daß ihr Sohn sich für immer einem geheimnisvollen, schrecklichen Werk geweiht habe. Alles im Leben erschien ihr unvermeidlich. Sie war gewohnt, sich gedankenlos unterzuordnen, und so weinte sie jetzt nur still vor sich hin und fand in ihrem kummer- und gramgefüllten Herzen keine Worte. „Weine nicht“, sagte Pawel freundlich und leise; und es war ihr, als wenn er sich verabschiedete. „Denk einmal nach, welches Leben wir führen! Du bist vierzig Jahre und hast du überhaupt gelebt? Der Vater hat dich geschlagen... Ich verstehe jetzt, daß er an dir all seinen Kummer ausgelassen hat... den Kummer seines Lebens; der hat ihn erdrückt. Und er verstand nicht, woher er rührt.“ „Was hast du denn vor?“ fragte sie, ihn unterbrechend. „Lernen und dann andere lehren. Wir Arbeiter müssen lernen. Wir müssen herausbekommen, müssen begreifen, warum unser Leben so schwer ist.“ „Liebling, was kannst du ausrichten?“ Aber sie wollte sich nicht die Freude verkümmern, ihren Sohn zu betrachten, der ihr plötzlich so klug, wenn auch so fremd erschien... „Ist das wirklich so, Pascha?“ „Ja“, erwiderte er fest und bestimmt. Und er erzählte ihr von Menschen, die dem Volke Gutes wünschten, die die Wahrheit unter das Volk gesät hätten, wofür die Feinde des Lebens ihnen wie wilde Tiere nachgestellt, sie ins Gefängnis geworfen und in die Verbannung geschickt hatten... „Ich habe solche Leute gesehen“, rief er hitzig: „Es sind die besten Menschen von der Welt.“ In ihr dagegen erweckten diese Leute Furcht, und sie wollte den Sohn fragen: „Ist das wirklich so?“ Aber sie konnte sich nicht entschließen und hörte zaghaft die Erzählung von den Leuten, die ihren Sohn so gefährliche Dinge reden und denken gelehrt hatten. Endlich sagte sie zu ihm: „Es wird bald hell... Du sollst dich schlafen legen.“ „Ja, ich lege mich sofort hin“, stimmte er ihr zu. Und dann beugte er sich zu ihr nieder und sagte: „Hast du mich verstanden?“ „Jawohl“, erwiderte sie mit einem Seufzer. „Du gehst in dein Verderben.“ Er stand auf, ging im Zimmer hin und her und sagte dann: „Jetzt weißt du alles, was ich tue und wohin ich gehe. Ich habe dir alles gesagt. Ich bitte dich, Mutter, wenn du mich lieb hast — hindere mich nicht.“ „Nein, Liebling“, rief sie. „Vielleicht wäre es



„Ehrenmal zum Gedächtnis an die Verschleppten Frankreichs“

besser für mich, wenn ich nichts wüßte... Ich werde nichts tun“, sagte sie mit versagender Stimme. „Nur nimm dich in acht... Gott mit dir, Lebe wie du willst — sprich nicht ohne Furcht mit den Menschen. Man muß die Menschen fürchten, sie hassen sich alle gegenseitig, leben voll Gier, voll Neid.“ Als die Mutter geendet, meinte er lächelnd: „Die Menschen sind schlecht, ja... Seitdem ich aber weiß, daß es die Wahrheit in der Welt gibt, sind die Menschen besser geworden.“ Aus dem Roman „Die Mutter“ (Volksverlag Singen)

F. C. Welskopf:

Gruppe Fiete Schulze

Der Mann, von dem hier berichtet werden soll, führte einen Namen, der neben Müller und Meier als gewöhnlichster deutscher Name gilt. Er hieß Schulze, Fiete Schulze. Sein Vater war Arbeiter in Fischbeck bei Hamburg. Aber vielleicht lebte der Vater auch in Barmbeck und Fiete in Altona, das tut wenig zur Sache. Er war ein Arbeiter. Zu seinem Leben gehörte die Unsicherheit des Arbeitsplatzes ebenso selbstverständlich wie der Wille, für eine bessere Ordnung zu kämpfen, und die Erkenntnis, daß dieser Kampf nur in der Gemeinschaft mit andern, Gleichgesinnten möglich ist.

Er war ein Feind der Nazis, bevor sie zur Macht gelangten, und er blieb ihr Feind auch, nachdem sie ihr Drittes Reich aufgerichtet hatten. Zwei Jahre lang stand er in den ersten Reihen der Untergrundkämpfer. Dann fing ihn die Gestapo. Vor Gericht hielt er sich so tapfer, daß ihm sogar die Nazirichter ihre grollende Bewunderung nicht versagen konnten. Sie verurteilten ihn zu insgesamt dreihundert Jahren Zuchthaus; das waren, da Schulze achtunddreißig Jahre zählte, sieben ganze Leben, die ihm so abgesprochen wurden. Sie verurteilten ihn weiter dreimal zum Tode und zweimal zum Verluste dessen, was sie Ehre nannten. Den Kopf hackten sie ihm — sie konnten nicht anders — nur einmal ab. Bevor dies geschah, rief Schulze, der als letzten Wunsch sich die Teilnahme des Gerichtshofes an der Hinrichtung ausgebeten hatte, mit fester Stimme: „Ein Kämpfer weniger, aber wir werden die Sieger sein!“

Um die Worte des Verurteilten zu übertönen, begannen die Trommler der SS-Abteilung, die den Richtplatz abspernte, einen Wirbel zu schlagen. Auch wurde Fiete Schulze zu weiteren Rufen keine Zeit gelassen. Die Henker stürzten sich auf ihn, und er wurde in der nächsten Minute, wie es das Urteil verlangte, „vom Leben zum Tode befördert“. Die Gestapo ließ den Leichnam verbrennen und die Asche, unbekannt wo, einscharren. Aber acht Jahre später, im Kriegssommer 1943, öffnete der Tote seinen Mund wieder in der von englischen Bombern zertrümmerten Stadt tauchten Flugblätter auf, die den Hamburgern einige von Hitlers Prahlereien über die sichere Vernichtung Londons in Erinnerung brachten und sie zum Sturz der braunen Tyranne anleiteten. Die Flugblätter waren gezeichnet:

Gruppe Fiete Schulze

Wolfgang Langhoff

Rückschau und Ausblick

Als ich vor zehn Jahren, im Frühling 1935, vor der Öffentlichkeit meinen Bericht ablegte über das Konzentrationslager Bürgermoor, schrieb ich am Schluß:

„Wenn meine Liebe Deutschland gilt, warum habe ich diesen Bericht geschrieben? Weil das, was augenblicklich in Deutschland geschieht, nicht Deutschland, oder doch nur ein Teil, der häßliche Teil Deutschlands ist. Denn diejenigen, die heute Heimatliebe, deutsches Wesen, deutsche Art im Munde führen und deren Kampfaffen Mord, Verrat und alle finsternen Triebe der Barbarei sind, nennen sich zu Unrecht die besten Söhne meiner Heimat. Die Zeit wird es beweisen.“

Sie hat es bewiesen. Nun aber ist die Zeit gekommen, in der sich der andere, bessere Teil Deutschlands zu bewähren hat, an den wir glauben, weil wir ihn in uns tragen, wie das Bild unserer Mutter.

Nur an uns selber wird es liegen, ob wir und unsere Kinder mit unserer Hände Arbeit aus der Trümmerstätte Deutschland ein neues Haus aufbauen werden, in dem wir alle wohnen können, in Frieden, frei von Angst, frei von Not, geduldet von unseren Nachbarn, in gegenseitiger Achtung, Freiheit und Würde.

Wie hören im Rundfunk

Südwestfunk

Sonntag: 12.10 Mittagkonzert; 14.15 Frohe Melodien; 15.00 Kinderfunk; 16.15 Unterhaltungsmusik; 20.00 Sinfoniekonzert.
Montag: 12.10 Mittagkonzert; 13.15 Musik n. Tisch; 16.00 Operettenmusik; 20.00 Musik für Dich; 21.00 Klassische Operetten.

Dienstag: 12.10 Mittagkonzert; 13.15 Musik n. Tisch; 16.00 Sinfoniekonzert; 20.00 Moderne Unterhaltungsmusik; 20.45 Hörspiel; 22.30 Hindemith.

Deutschlandsender

Tägliche Sendungen: 5, 6, 7, 8, 13, 19, 22, 24 Uhr. Nachrichten: um 19 und 22 Uhr mit Kommentar des Tages; 4.30, 5.15 und 21.00 Sendung für Westdeutschland; 12.00 Zeitungsschau f. Westdeutschland.

Sonntag: 11.10 Literatur; 13.15 UdSSR; 14.00 Zeitschriften; 19.15 Sinfoniekonzert; 21.30 RBT-Orchester.
Montag: 14.15 Schubert; 18.30 Gegenwart am Mikrofon; 19.50 Probleme der Zeit; 19.15 Hörspiel; 21.45 Jugendschöre; 22.20 Das Meisterwerk; 23.00 Soeben erschienen.

Dienstag: 18.30 Literatur; 19.15 Tanzmusik; 20.40 Unterhalt. Satire; 22.45 Gesellschaftswissenschaftlicher Kursus.

blickte er auf die Menschen, die ihm den Weg versperrten; sie traten zur Seite, ließen die beiden durch, und Anneiro brachte Popff bis an sein Haus.

„Also bis morgen, Herr Doktor?“ fragte beim Abschied Anneiro, lüftete den Hut, und sie trennten sich.

Zu Hause wurde Popff von der Witwe Gargo empfangen. Sie schlug erschrocken die Hände zusammen.

„Herr Doktor, Sie sind ja leichenblau! Sind Sie krank?“ Popff drückte ihre Hand.

„Nein, Hebe Frau Gargo, wirklich nicht. Ich bin einfach ein wenig müde... Ich lege mich etwas hin... Beunruhigen Sie sich nicht, ich leg mich hin...“

Er legte sich auf das Sofa, schlief aber lange nicht ein.

(Fortsetzung folgt)

L. LAGIN Patent EIN PHANTASTISCHER ROMAN

Fortsetzung

Aus dem Lautsprecher erschallen feierliche Orgeltöne. Als die Musik verklungen war, verlas der Sprecher eine Benachrichtigung der örtlichen Abteilung des Syndikats für Futtererzeugnisse. Das Syndikat brachte zu allgemeinen Kenntnis, daß infolge saisonbedingter Schwierigkeiten das Futter für die Tiere im Laufe der nächsten zwei Monate nur an ständige Kunden ausgegeben werden könne. „Tja—“, sagte Anneiro, Popff verständnisvoll betrachtend, „man hat Sie kräftig in die Zange genommen... Da werden wir zu den Farmern hinausfahren müssen, um Futter zu holen... Na ja, macht nichts. Wir werden einen ordentlichen Vorrat für unsere Tiere heranschaffen und dann unverdrossen an die Injektionen gehen. Es ist keine Veranlassung, die Flinte ins Korn zu werfen...“ Popff nickte dankbar. Das Sprechen fiel ihm schwer. Alle, die zu dieser Zeit in den Anlagen waren, starrten ihn an. Sie waren neugierig zu sehen, wie er diesen neuen Schlag gegen seine Erfindung tragen werde. Aber Popff nahm seine ganze Willenskraft zusammen und behielt weiterhin den Ausdruck gelangweilter Neugier bei. „Sie sollten nach Hause gehen, Doktor, und sich von all diesem abscheulichen Durcheinander ein wenig ausruhen“, sagte Anneiro sanft, „schlafen Sie sich tüchtig aus. Und morgen früh würde ich, wenn es Ihnen recht ist, bei Ihnen vorbeikommen. Würde auch bei der Gelegenheit gleich mal an eine Grobzeitung über diese Geschichte schreiben...“ Popff wollte Anneiro danken, kam aber nicht dazu; denn seine Aufmerksamkeit wurde von

dem Radau angezogen, der plötzlich an der Litfaßsäule entstanden war. Von dort erscholl laut wieherndes Gelächter, einige aufmunternde Rufe klangen herüber. In der Überzeugung, daß all diese Fröhlichkeit in unmittelbarer Beziehung zu ihm stehe, erhob sich Popff und schritt mit Entschlossenheit auf die Litfaßsäule zu. Die Menge wich mit schadenfroher Höflichkeit zurück und gab ihm den Weg dahin frei, wo der von uns bereits erwähnte Sprößling des Fleischers Frigius Beroime, der neunzehnjährige Manham Beroime, ein Bengel mit recht ausdruckslosem sommersprossigem Gesicht, begeistert an der Anzeige des Dr. Popff herumhantierte.

„Was tun Sie hier mit meiner Anzeige, junger Mann?“ erkundigte sich Popff und griff nach der Schulter des Bengels.

„Das gleiche, was ich schon mit Ihren übrigen Schmierzetteln getan habe“, antwortete herausfordernd Manham Beroime, Popffs Hand gelassen von seiner Schulter nehmend. Einige kicherten beifällig, andere warteten schweigend die weitere Entwicklung der Dinge ab.

„Wie können Sie es wagen, meine Anzeige zu bekritzeln!“ rief Popff mit solcher Stimme aus, daß die Menge unwillkürlich zu rückwich.

Manham Beroime erblaßte, und Anneiro, Unheil witternd, sprang von der Bank auf und bahnte sich einen Weg durch die Mauer der Gaffer gerade in dem Augenblick, da der Arzt durch die Unverfrorenheit von Beroime junior völlig außer Fassung gebracht, diesen an der Gurgel packte und heiser hervorstieß: „Ich erwürge dich, du Scheusal!“

„Nein, Liebling“, rief sie. „Vielleicht wäre es

Schmerz und die erlittene Kränkung, die sich im Laufe des Tages in Popffs Herzen angesammelt hatten, brachen hervor, und er war jetzt in einem Zustand, der der Unzurechnungsfähigkeit sehr nahe war.

Wäre Anneiro ein paar Augenblicke später erschienen, so wäre es Manham Beroime böse ergangen. Von Popff an die Litfaßsäule gedrückt, war er wie gelähmt vor Schreck. Seine Zunge versagte ihm den Dienst. Er stieß unartikulierte Laute aus. An seinen blaßrosa-sommersprossigen Backen liefen die Tränen herab. Wohin war seine ganze Unverfrorenheit und Selbstsicherheit entchwunden!



„Ich erwürge dich, du Scheusal!“

„Beflecken Sie Ihre Hände nicht, Doktor“, sagte Anneiro ruhig, „er entgeht der verdienten Strafe nicht.“

Gehorsam ließ Popff Manham Beroime los und dieser tauchte sofort gleich einer Ratte in der Menge unter.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Anneiro“, brachte Popff müde hervor. „Sie haben mich vor einem Mord zurückgehalten.“

„Es genügt diesem Rotzuben vollauf, wenn Sie seine Heldentaten dem Herrn Papa berichten. Herr Frigius Beroime ist von hinlänglich hartem Charakter“, grinste Anneiro. „Das weiß ich aus eigener Erfahrung.“

Popff hatte nicht mehr die Kraft, sich gleichgültig zu stellen. Mit Augen, die nichts sahen,

Der lesende Mensch

Von Claude Roy

Immer, wenn man den Menschen zu definieren versucht, wird sich die gefundene Formulierung genau mit jenem alltäglichen Monstre der Zivilisation decken: mit dem lesenden Menschen. Anscheinend zieht der „lesende Mensch“ alle Einzelheiten, jeden Ursprung und alle überraschenden Möglichkeiten des menschlichen Geistes auf sich. Man kann ihn nicht auf sich selbst begrenzen, sein Wesen nicht genau umschreiben, ohne daß er irgendwie entwischt. Er besteht im Tatsächlichen und im Abstrakten, ist niemals ganz rein zu erkennen, sondern verschwimmt in einer Fiktion, die er annimmt oder in einer Ueberlegung, die er sich zu eigen macht.

Denkt Hamlet, der Prinz der zuviel erlebte und zuviel las, ans Lesen, als er über das Rätsel des Schicksals nachgrübelt: Sterben, schlafen . . . vielleicht auch träumen? Lesen bedeutet, den eigenen Träumen diejenigen anderer hinzufügen. La Rochefoucauld gibt einmal eine Definition des Lesers (allerdings, ohne an den Menschen an sich zu denken): Wir haben alle genug Kraft, um die Leiden anderer zu ertragen. Eine merkwürdige Betätigung, die man indessen alle Tage ausübt: der lesende Mensch entflieht seinem eigenen Leid dank dem Leid des Oedipus oder des David Copperfield.

Der lesende Mensch liebt die Wiederholung. Er läßt sich gern noch einmal von anderen erzählen, was er schon weiß. Ein Liebhaber von Romanen weiß sehr wohl, daß die Helden seiner Phantasie nur das tun, was er selbst tut oder tun möchte: Sie essen, gehen spazieren, reisen, verheiraten sich, schlafen. Nur eine menschliche Tätigkeit gibt es, der sie sich selten hingeben: Lesen. Alles beeinflusst die Romanhelden, die sie umgebende Landschaft, ihr Schicksal, die Frauen, die Freunde, alles, außer ihrer Lektüre. Aber findet man nicht alle Augenblicke jemanden, dessen Schicksal, dessen Entwicklung durch ein Buch bestimmt wurde: aus diesem Zweifel haben die Evangelien einen Gläubigen gemacht, dieser junge Bourgeois wurde durch die „Hoffnung“ ein Revolutionär; und, wenn man nicht soweit gehen will: bestimmen nicht die Erinnerungen an ein Buch die Art und Weise zu lieben? Nur in den Büchern selbst entziehen sich die Figuren dem Einfluß der Bücher. Man kann die Romane, die sich auf einen anderen Roman beziehen, an den Fingern herzählen.

Einen Roman aus Romanen schreibt nur die Kritik. Müßte man aber nicht einen anderen Roman schreiben, eine gigantische Geschichte der Auswirkungen eines großen Buches? Das wäre ein großes Thema für einen Roman, das Buch vom „lesenden Menschen“. Ohne Zweifel werden wir noch sehr lange darauf warten müssen.

(Aus der französischen Zeitschrift „parallèle 50“)

Er steigt der Kirche aufs Dach

Karl Linde ist sein Name, der solches tut. Aber — ein „aber“ ist bei jeder Sache! — er steigt auf die Dächer und Türme, um die Bombenschäden zu reparieren. Meister Linde hat ein eigenes Verfahren, das er im Verlaufe zweier Jahrzehnte immer mehr ausgebaut hat. Er reparierte bereits eine stattliche Anzahl Kirchendächer. So allein in Berlin und Potsdam elf, zum Teil mehr als hundert Meter hohe Türme. Er bedient sich eines Spezialfahrstuhls, den er mit primitivsten Mitteln an der äußersten Spitze befestigt. Er ist also Gott immer näher, als der predigende Pfarrer — natürlich nur bildlich gesprochen.

Gasangriff auf einen Bericht

Math. Ludwig Schröder

Eines Morgens drückte mir der Meister einen Arbeitszettel in die Hand. „Laut einmal schnell zu Herrn Rochult, gleich neben dem Rathaus. Der hing die ganze Nacht am Telefon. Weiß der Teufel, was der wieder an seiner Gaslampe hat!“

Ich ging sofort. Unterwegs trank ich ein kühles Glas Bier und aß meine Butterbrote. Herr Rochult hatte Zeit. Dieser ewige Kleingeldkrämer lag mir seit langem im Magen. Ich habe nämlich schon einmal vierzehn Tage hintereinander bei ihm gearbeitet . . . Doch das ist eine Sache für sich.

Punkt zehn klingelte ich an seiner Pforte. Er öffnete selbst.

„Gut, daß Sie kommen. Mein Gas macht wie ein Auto: teff-teff-drrr! Teff-teff-drrr!“

Und während er mich die Treppe hinaufführte, jammerte er:

„Ich habe die ganze Nacht nicht schreiben können. Dabei muß ich bis zwei Uhr heute nachmittags einen längeren Bericht abgeben haben.“

„So?“

„Jawohl, einen Bericht. Da hat doch gestern ein Arbeiter mitten auf dem Markt eine aufrührerische Rede gehalten. Er muß gesucht und verhaftet werden.“

„Warum soll er denn keine Rede halten . . . Es muß viel mehr geredet werden . . .“

„Wie meinen Sie?“

„Es ist erst fast zehn Uhr und draußen scheint die Sonne.“

„Ja, ja, aber trotzdem . . . Also diese Lampe hier ist kaputt.“

Ich kletterte auf eine Leiter und zündete die Gaslampe an. Sie fauchte und flackerte. Doch war an der Lampe selbst nichts kaputt, nur hatte sich der Hebel von der Luftregulierung etwas verschoben. Wenn ich den Hebel berührte, hörte das knallende Flackern auf. Aber ich berührte ihn nicht. Denn er wollte einen Bericht schreiben. Ich besah mir statt dessen die Lampe ganz genau, schüttelte den Kopf und sagte:

„Ich muß die Lampe — leider — abnehmen, Herr Rochult.“

„El gewiß. — bringen Sie sie in Ordnung.“

Um einmal nicht immer nur von mir zu reden. Es gibt dumme Gesellen. Für jedes Rohr müssen sie eine bestimmte Zange, und für jeden Nagel einen bestimmten Hammer haben. Ich aber kam mit nur einer kleinen Zange einen großen Neubau installieren. Und schon Viertel nach zehn Uhr hatte ich die Gaslampe unten auf dem Fußboden. Viertel vor elf lag sie in hundert einzelne Teile zerlegt vor mir. Viertel vor zwölf hing sie wieder unter der Decke. Um zwölf Uhr hatte ich sie wieder unten, zerstückelte sie nochmals und sprach mit ihr im guten und bösen, weil sie nicht brennen wollte. Denn Herr Rochult stand die ganze Zeit neugierig dabei. Um halb eins wurde er unruhig. Wenn er bis zwei Uhr seinen Bericht fertig haben wollte, mußte er jetzt endgültig damit beginnen. Er setzte sich vor seinen Schreibtisch und schrieb.

Ich stieg rasch die Treppenleiter hinauf, fluchte mit der Gasleitung und drehte das Endrohrstück heraus. Kalk blätterte von der Zimmerdecke und fiel auf Rochults Kopf. Das störte ihn nicht. Ich ließ die Zange fallen. Sie sauste an seiner Schulter vorbei und blieb in der offenstehenden Schreibtischschublade stecken. Er guckte sie an, schrieb aber weiter. Zum Glück hatte ich Kitt und Hanf bei mir und legte dieses Verpackungsmaterial griffbereit auf den Fußboden. Das Rohr an der Decke nahm ich ganz ab, doch ich hatte keinen Stopfen. Ich stieg herunter. Denn oben rauschte es schon, und das Gas kam langsam tiefer. Herr Rochult schnupperte mit der Nase und sprang ängstlich auf.

„Was ist das?“

„Gas. . . Es dauert nicht lange —!“

Rochult war schon draußen und zog die Tür hinter sich zu. Der Langgänger in der Ecke schlug eben halb zwei. Ich sah mir den Bericht an. Er war bald fertig. Ich riß die Fenster auf. Der Bericht flatterte auf die Erde. Ich trat mit dem Fuß darauf. Jetzt war er ganz fertig.

Rochult hatte das Fenster öffnen gehört und kam herein. Er wollte den Bericht holen und in der Küche fertig schreiben. Ich hatte eben die Treppenleiter vor den Schreibtisch geschoben und stand mit dem linken Fuß auf dem Bericht. Ich

Warum sieht Gußeisen dem Eisen nicht ähnlich?

Alle Eigenschaften des Eisens hängen davon ab, wieviel Kohle in ihm enthalten ist.

Vergleicht man den eisernen Feuerhaken, das Stahlmesser und den gußeisernen Topf, so kommt es einem vor, als seien sie aus verschiedenen Materialien gemacht, so wenig sehen sie einander ähnlich.

Der eiserne Feuerhaken. Außerlich ist er unansehnlich, rau, mit einem dunklen Anflug einer Oxydschicht. Man kann ihn biegen, doch von allein biegt er sich nicht wieder gerade. Man braucht nicht vorsichtig mit ihm umzugehen. Er bricht nicht von einem Stoß oder Schlag. Er hält schweres Hantieren aus — Holzscheite oder Kohle umzuwenden ist für ihn eine Kleinigkeit.

Das Stahlmesser ist schmuck, glänzend und scharf. Wird es gebogen, so biegt es sich, weil es elastisch ist, auch von allein wieder gerade. Biegt man es aber noch stärker, so bricht es. Würde man das Messer überall dort verwenden, wo man den Feuerhaken benutzt, so würde das Messer bald in die Brüche gehen. Dafür ist es aber auf seinem Gebiet ein Meister. Schneiden, hobeln, spalten — ja, das kann es.

Der gußeiserne Topf ist grau — fast schwarz von der ihm beigemischten Kohle. Er ist brüchig. Versetzt man ihn einen Schlag mit dem Hammer, so zerbricht er.

Holzscheite wenden oder Kleinholz machen — dazu ist Gußeisen nicht zu gebrauchen. Aber Mittagessen kochen — das ist schon etwas anderes. Damit wird es fertig.

Diese drei Gegenstände sind auch nicht auf die gleiche Art und Weise hergestellt worden.

Der Feuerhaken wurde aus einem Stück glühenden Eisens geschmiedet. Durch Erhitzen bis zur Rotglut wird Eisen so weich und biegsam, daß man es schmieden kann, d. h. ihm mittels Hammerschläge die nötige Form geben kann.

Das Messer wurde auch geschmiedet, hinterher aber noch gehärtet: es wurde bis zur Rotglut erhitzt und dann in kaltes Wasser getaucht. Davon wurde der Stahl noch härter.

Das Gußeisen kann man nicht schmieden. Bei starker Erhitzung schmilzt es sofort — es wird flüssig. Eisen und Stahl verhalten sich anders: bevor sie schmelzen, werden sie weich. In diesem weichen Zustand aber lassen sie alles mit sich machen: schmieden, stanzen, auswalzen.

Der Kessel ist nicht geschmiedet, sondern gegossen. Flüssiges Gußeisen wurde in eine Form aus trockener Erde gegossen, wo man es abkühlen ließ.

An allen diesen Unterschieden ist Kohle schuld, die im Eisen wenig, im Stahl mehr und im Gußeisen reichlich enthalten ist.

Ihr könnt leicht feststellen, ob in dem Stahl mehr und im Gußeisen reichlich enthalten ist.

Bringt es zum Scherenschleifer und paßt auf, welche Funken beim Schleifen aus der Schneide kommen. Verästelte sind die Funken, wie sich ein Baum verästelt, sind die Funken, wie sich Kohle entzündet. Je mehr sich Funken verästeln, desto mehr Kohle muß in ihm vorhanden sein. Sehen die heraussprühenden Funken wie Feuerlinien aus, ohne alle Verzweigungen, so ist das Messer aus Eisen und nicht aus Stahl gemacht.

So kann man manchmal an den einfachsten Merkmalen feststellen, woraus ein Gegenstand gemacht ist.



Paul Beckmann: Artisten beim Frühstück
Aus: „Deutsche Holzschneider“, Drei Eulen-Verlag.

Jennys Rache

Elefanten haben ein außerordentlich gutes Gedächtnis und vergessen vor allen Dingen keine Bosheiten und Gehässigkeiten, die man ihnen einmal zufügte. Als der Großcircus A. Fischer mit seinen Circus-Festspielen 1949 dieses Jahr in Mannheim stand, ereignete sich folgende Geschichte, die derartig von sich reden machte, daß noch heute die Stallburschen davon plaudern. Die drei berühmten indischen Elefanten Jenny, Piccolo und Baby wurden natürlich in der Tierschau viel besucht und manche kleine Gabe wandert in den Elefantenrüssel, der behutsam zapackt und das „Geschenk“ dann in seinem Maul verschwinden läßt. Wehe jedoch demjenigen, der die grauen Dickhäuter „nur am Rüssel herumführt“ und sie neckt, demjenigen, der so etwas tut, dem geben sie einen Lehrzettel, den er nicht so schnell wieder vergißt.

An einem schönen Frühlingstag fand sich auch ein junges Liebespaar in den Stallungen des Großcircus ein, und als die Jenny erwartungsvoll ihren Rüssel in der Gegend herumwandern ließ, da hielt der junge Mann dem Tier die brennende Zigarette hin, so daß es sich seinen Rüssel gehörig verbrannte. Die beiden „Tierfreunde“ besichtig-

ten dann die übrigen Ställe und bei ihrer Rückkehr versuchte der Mann erneut, den Elefanten mit der Zigarette zu ärgern. Dieses Mal kam er aber an die falsche Adresse, denn der Plan Jennys war bereits fertig und wurde nun verwirklicht.

Bekanntlich stehen die Elefanten auf einem stabilen Holzpodium, unter dem eine Grube gegraben ist, die den Unrat der Elefanten birgt. Als der Bräutigam immer wieder das Tier zu necken suchte, faßte Jenny den Widersacher mit seinem Rüssel und warf ihn in die Unratgrube. Man stelle sich das Gelächter der Umstehenden vor, wie der Tierquälter in der Versenkung verschwand. Man hatte den Eindruck, daß selbst die drei Elefanten lachen mußten. Sie schüttelten ihre Köpfe, daß die großen Ohren nur so wackelten und ihre kleinen Augen blinzelten vernügt. Nach einer Weile kam ein unbeschreibliches Etwas wieder zum Vorschein. Die Braut sah mit Entsetzen diese traurige Gestalt, sie wandte sich empört ab und verschwand. Von allen Ecken riefen „böse“ Stimmen „Elefantendompteur“ und diesen Spitznamen dürfte der den Tieren so wenig zugetane Herr wohl für alle Zeiten behalten.

trat schnell in den ölligen Kitt und trat aus Versehen noch einmal auf den Bericht. Dann stieg ich die Leiter hinauf. Der Bericht, unter meinen Schuhsohlen, wanderte mit. Rochult suchte ihn. Auf einmal schrie er:

„Was fällt Ihnen ein? Mein Bericht. — Siel!“

Ich schaute erschrocken, sah seinen Fingern nach und hob den Fuß.

„Oh, entschuldigen Sie!“ sagte ich und hob den Fuß, riß das Blatt ab und gab es ihm.



Er besah sich den ölligen Kittflecken und den Abdruck von meinen Schuhspitzen und warf den Bogen zornig in den Papierkorb.

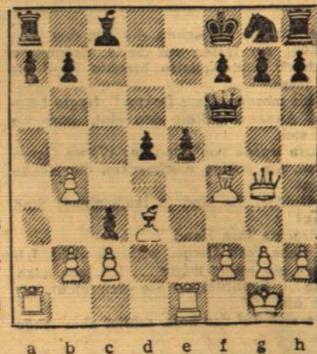
„Jetzt bin ich es satt . . . Ich bin doch kein Affe und schreibe den Bericht zehnmal —!“

(Aus: Schroeder, Der lachende Hammer, 200 Seiten, Halbleinen, Thomas-Verlag, Kempen-Ndrh.)

UNSERE SCHACHECKE / Verantwortlich: H. Sohm

Die Zeitschrift „Chess“, April 1949, bringt nachfolgende Diagrammstellung. Der Irrtum . . . Weiss gab auf, im Glauben, eine Figur zu verlieren. Schachfreund B. Tomlinson aus Cambridge weist auf folgende Lösung hin, die von den Spielern übersehen worden war.

Remis oder Gewinn?!



Stellung: Weiss: Kgl, Tel, Tal, Dg4, Lf4, Ld3, Bh2, g2, f2, c2, b2, b4.
Schwarz: Kf8, Sg8, Th8, Lc8, Ta8, Df6, Bh7, g7, f7, e5, d5, c3, a7, b7.

1. Tal : a7! Ta8 — b8

Schwarz verliert 1. . . . Ta7 wegen D:c8+ und 1. D:f4 wegen 2. D:f4 e:f4. 3. T:a8 sofort 1. . . . L:g4 ist Materialverlust, da 2. T:a8+ Ke7. 3. L:e5 Dc6, 4. L:c3+, Le6, 5. L:g7. Die Doppelrohung auf Dame und Läufer bleibt trotz des Textzuges von Weiss aufrechterhalten.

2. Ta7 : b7!! Tb8 — a8 erzwingen, da 2. . . . L:b7 wegen 3. L:e5 nicht geht. Ob Weiss mit Ta7, Tb7 remis erzwingt, ob ein Gewinnweg zu erzwingen ist und wie? das sei unseren Lesern überlassen. Aus dem englischen übersetzt. A. Rösch

G. Pfeifer, Berlin 1949
Stellung: Weiss: Kb1, Db7, Ta4, Te8, Lc1, Sd6, Bb2 c5 e2 d4 e5 f2 g4.
Schwarz: Kd5, Df3, Tc6 matt in zwei Zügen.

Lösung: 1. Se4! Die schwarze Dame, die die Brennpunkte c3 u. f6 zu bewachen hat, wird durch diesen starken Zug festgelegt.

1. . . . D:f4 folgt Db3 matt. Auf 1. . . . K:e4

2. . . . D:c6 matt.

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimats: Freiburg,
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043
Verantwortlich: H. Schäfer

Was gibt es auf Karten?

Fleisch: (kein Aufruf). Die Hausfrauen aus den Kreisen Müllheim, Emendingen, Neustadt und Freiburg sind mit Recht darüber empört, daß es weder den kommunalen Behörden noch der badischen Regierung gelungen ist, die Fleischversorgung sicherzustellen. Besonders die werktätige Bevölkerung protestiert dagegen, daß es trotz der Fleischvorräte in den Metzgereien nicht ein Gramm Fleisch oder Wurst auf die Lebensmittelkarten des Monats Mai gibt und selbst die Zuteilungen für April nicht restlos geliefert werden konnten.

Zucker: (kein Aufruf). Zum besonderen Schaden der Säuglinge und Kleinkinder ist bis heute noch nicht die Zuckerzuteilung für April aufgerufen worden. Die werktätige Bevölkerung, die nicht in der Lage sein wird, die April- und Mai-Rationen auf einmal zu kaufen, fordert die Regierung auf, sofort alle Schritte zu unternehmen, um die Ausgabe der Zuckerration zu ermöglichen.

Wie wir vom Ernährungsamt Freiburg erfahren, ist mit der Ausgabe der Lebensmittelrationen für Mai nicht vor Mitte der nächsten Woche zu rechnen.

Freiburger Veranstaltungen

Städtische Bühnen: Samstag, 7. Mai: Casino: 20 Uhr „Der Mond — Joan von Zarissa“ — Kamerspiele: 19.30 Uhr „Der Hauptmann von Köpenick“ — Sonntag, 8. Mai: Casino: 15 Uhr „La Bohème“ — 20 Uhr „Das weiße Rößl“ — Kamerspiele: 20 Uhr Kamerkonzert des Oskau Schmidt-Quartetts.

Maria-Hilf-Saal: Samstag und Sonntag, jeweils 20 Uhr: Jubiläumskonzert des Handharmonikaorchesters.

Lichtspiele: Casino: „Die Zeit mit dir“ — Friedrichsbau und Kandelhof: „Zwischen Gestern und Morgen“ — Harmonie: „Mord im Arberg-Expres“ — Union: „Die Kinder von Mara-Mara“.

Augustinermuseum: Montag, 9. Mai, 20 Uhr: Konzert des Freiburger Männergesangsvereins.

Schwarzwaldverein

Ortsgruppe Freiburg im Breisgau

Sonntag, den 8. Mai 1949: Tageswanderung. Abfahrt mit 8 Uhr-Zug nach Wasenweiler (Sonntagskarte). Wasenweiler — Lilienhof — Neulinden — Achkarren. Gehzeit: 4 Stunden. Führung: Tritschler.

Freiburger Sonntagsdienst

Aerzte: Dr. Hofner, prakt. Arzt, Hansjakobstraße 72, Tel. 3084. — Prof. Dr. Franken, Facharzt für Frauenkrankheiten, Erwinstr. 31, Tel. 2546. — Frau Dr. Krause, prakt. Ärztin, Karlstraße 77.

Zahnärzte: Univ.-Zahnklinik, Günterstal, Torplatz 1, Tel. 2583. — Bereitschaftsdienst am Sonntag von 10—12 Uhr, außerhalb dieser Zeit: Dr. Max Puffer, Schwarzwaldstraße 9.

Apotheken: Berthold-Apotheke, Kaiser Josef-Str. 260 (Martinstor).

Dentisten: Johannes Apelt, Freiburg, Kaiser Josefstraße 267.

Veranstaltungen des Roten Kreuzes

Aus Anlaß der diesjährigen Haus- und Straßensammlung des Roten Kreuzes finden am Mittwoch, 11. Mai, und am Sonntag, 15. Mai, jeweils Beginn 20 Uhr, im Maria-Hilf-Saal Wohltätigkeitsveranstaltungen mit bunter Unterhaltung und Tanz unter Mitwirkung von Kräften der Stadt, Bühnen und der Sanitätskapelle sowie mit Bewirtung statt, wozu die Bevölkerung Freiburgs herzlich eingeladen wird. Kartenvorverkauf Zigarrenhaus Freytag am Bertholdsbrunnen und an der Theaterkasse.

Jubiläums-Handharmonikakonzert

Freiburg. Anlässlich des 15jährigen Bestehens des Vereins der Freiburger Zieher-Gilde e. V. (Gegr. 1934) veranstaltet am Samstag, 7. Mai, 20 Uhr, sowie am Sonntag, 8. Mai, 15 und 20 Uhr, der Verein im Maria-Hilf-Saal, Zasiusstraße 109 ein Handharmonikakonzert unter Leitung von Else Asal. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Das Rote Kreuz sammelt vom 7.—14. Mai

Freiburg. Das Badische Rote Kreuz, Kreisverein Freiburg, hat die Genehmigung erhalten, vom 7. bis 14. Mai 1949 eine Haus- und Straßensammlung durchzuführen. Von jeher haben diese Sammlungen stattgefunden und es dem Roten Kreuz dadurch ermöglicht, seine Vielzahl von Aufgaben zu erfüllen.

Im Rechnungsjahr 1948-49 wurden durch unseren Krankentransportdienst, der in der Wilhelmstraße 1 (Telefon 2570) untergebracht ist, über 9500 Krankentransporte mit einer Fahrstrecke von 111 000 km durchgeführt.

In unserer Notküche, die nunmehr im Gebäude des Roten Kreuzes, Günterstalstr. 56, weitergeführt wird, wurden 36 024 bedürftige Personen verpflegt, davon über 3000 Kostenlos.

Ferner konnten wir über 300 unterernährte Kinder für jeweils 6 Wochen in unsere Erholungsheime im Schwarzwald entsenden. Hunderten von Familien übergaben wir Kleidungsstücke usw., die wir zum größten Teil von ausländischen Spendern erhielten. Die Sanitätskolonnen und weiblichen Bereitschaften taten bei den verschiedensten Anlässen wie Prozessionen, öffentlichen Veranstaltungen usw., wie auch bei Kranken ehrenamtlichen Dienst. Für alle diese Aufgabengebiete, von denen wir nur einzelne herausgegriffen haben, brauchen wir geldliche Unterstützungen unserer Mitbürger.

1000 Stunden Arbeit — ohne Lohn

Untragbare Mietsforderungen in der Selg-Siedlung

Als vor zwei Jahren die Stadt an Flüchtlinge und Evakuierte das lockende Angebot richtete, sie könnten sich durch eigener Hände Arbeit und großzügigste Unterstützung durch die städtische Siedlungsgesellschaft ein eigenes Heim schaffen, da griffen Männer und Frauen zur Schaufel und fingen an zu arbeiten. Man hat ihnen versprochen, daß sie mit 600 Arbeitsstunden ein Anrecht auf eine anständige Behelfswohnung hätten. Es hieß auch, daß in der Zeit, in der die mit dem Auftrag beschäftigte Baufirma auf dem Platze an der Breisacherstraße sei, die dort geschafften Stunden den freiwilligen Hilfskräften bezahlt würden, so daß sich mancher halbtags von seiner Firma beurlauben ließ, um endlich wieder in anständige Wohnverhältnisse zu kommen. Uns ist eine Frau bekannt, die über 800 Stunden für ihr späteres Heim schaffte, Männer, die 100 Stunden opferten, in der Freizeit am Samstag und Sonntag und werktags bis in die Dunkelheit schafften, um ihren Familien eine Unterkunft zu erwerben. So entstand in mühevoller Arbeit die Siedlung und eine Familie nach der anderen zog in die oft nur halb fertigen Behausungen in der Hoffnung, daß die restliche Arbeit von der Stadt verrichtet würde, denn ihren Teil hatten sie redlich beigetragen.

Aber die Stadt ließ — und läßt auch heute noch zwei Jahren — auf sich warten. Gärten entstanden vor den Wohnblocks, der Schutt wurde von den Kellerräumen weggeschafft und die Wohnungen innen mit eigenen Mitteln fertiggestellt, so gut es eben ging. Kommt man heute dort hinaus, so sieht es auf den ersten Blick freundlich und sauber aus, man erkennt die mühevollen Arbeit, die von den Bewohnern dort geleistet wurde. Aber beim näheren Hinsehen und in der Unterhaltung mit den Hausfrauen merkt man, wo es alles hapert und wo die Stadt ihre Pflicht vernachlässigt hat.

Kein Gas — keine Straßenbeleuchtung

Schlimm genug ist es schon, daß die Wohnungen keinen Gasanschluß haben. Aber dies wird noch dadurch für die Hausfrauen beschwerlicher, daß die kleine Siedlung nur Lichtstrom hat. Wenn nun im Sommer in welcher Zeit kein Mensch gern den Herd heizt, die Frauen ihre elektrischen Kochgeräte anschließen, dann ist die Lichtleitung schnell überlastet und die Sicherungen hauen durch. Dann gibts kein Gas und kein Licht. Dazu

kommt, daß sich bei Dunkelheit niemand auf Besuch in die Siedlung traut, denn es ist dort draußen stockfinster, so daß selbst die Anwohner Mühe haben, sich nachts nicht den Hals zu brechen, wenn sie aus der Stadt heimkommen.

Dort wo eigene Mittel fehlten, sieht es heute noch recht traurig aus. Bei vielen Häusern fehlt noch der Verputz, so daß die Gefahr besteht, daß der Schwamm in die Wohnungen kommt. Die Wände wurden nicht tapeziert. An den Trägern klaffen millimeterdicke Spalten, durch die der Wind hindurchzieht, keine Deckleisten wurden angebracht, und die steile Treppe zum Keller ist durch kein Gitter geschützt, so daß die Frauen Angst haben müssen, ihre Kinder allein im Garten spielen zu lassen.

Kein Lohn — aber hohe Mieten

Dies aber ist das ärgste Kapitel. Nicht nur, daß die Flüchtlinge und Ausgebombten um ihren Arbeitslohn betrogen wurden, daß die Rechnungen, die sie der Stadt zustellten von einer städtischen Dienststelle zur anderen geschoben werden, ohne daß man sie bezahlt, dazu verlangt man von den Bewohnern der Selg-Siedlung auch noch die unverhältnismäßig hohe Miete von

25 DM. für 1½ Zimmer und Küche.

Die städtische Siedlungsgesellschaft schickt dazu pünktlich am 2. jeden Monats den Mietern eine Mahnung. Ohne Rücksicht, ob jemand bezahlte oder nicht, ganz abgesehen davon, daß es schon eine Rücksichtslosigkeit ohne Beispiel bedeutet, Ausgebombte mit solchen Methoden zu schikanieren.

Die Kommunistische Partei, die seinerzeit betonte, daß sie eine Lösung des Wohnungsproblems auf eine solche Art nicht billigen kann, da Behelfshäuser nun einmal den menschlichen Anspruch auf gesunde Wohnungen nicht genügen können, fordert nun, da diese Häuser bewohnt sind, mit aller Entschiedenheit, daß man alles tut, um den dort lebenden Menschen die Lage zu erleichtern. Sie wird deshalb im Stadtrat den Antrag stellen, sofort von Seiten der Stadt Maßnahmen zu treffen, um die vorhandenen Schäden schnellstens zu beseitigen. Vor allem fordert sie eine Senkung der hohen Mieten, den Verputz der Hauswände, das Aufräumen der Schuttmassen und die Berücksichtigung der übrigen Klagen der Siedlungsbewohner.

Waldkircher Bevölkerung! Augen auf!

Es mehren sich die Fälle, in denen Schwindler und Vagabunden sich als Heimkehrer, bezw. „Ostflüchtlinge“ ausgeben und bettelnd von Wohnung zu Wohnung gehen, um auf diese Weise ihr Faulenzleben zu erhalten. Durch verleumderische und verlogene Hetze gegen die Sowjetunion versuchen sie bei der Bevölkerung Mitleid für sich zu erregen und Geld zu erlangen. Die Bevölkerung von Waldkirch muß auf diese Gauner achten, da es sich gerade hier in der letzten Zeit wiederholte, daß arbeitsscheue Elemente aus der Ostzone umherzogen. Sie suchen oftmals zuerst Betriebe auf, um nach Arbeit zu fragen, sobald ihnen diese zugesagt wurde, versuchen sie auszuweichen und heben auf eine Geldspende ab. Tagtäglich bringt die Presse Mitteilungen über die Entlarvung solcher Schwindler. In den meisten Fällen handelt es sich um kriminelle Elemente, denen der Boden in der Ostzone zu heiß wurde, so daß sie von dort Reißaus nehmen mußten. Sie machen sich auch hier meist schnell aus dem Staube, wenn man sie näher nach ihrem Herkommen fragt. (f)

Magermilch nur für Eisverkäufer?

Waldkirch. Als am Samstag, 23. April, die Waldkircher Hausfrauen wie üblich die Magermilch für den Sonntag in ihren Milchgeschäften abholen wollten, mußten sie wieder mit leeren Kannen nach Hause gehen. Die Milchhändler erklärten ihren Kunden, daß sie für den Sonntag keine Magermilch erhalten

hätten. Die Hausfrauen waren dann über den schwarzen Kaffee am Sonntag recht erbost. (Man ist zwar sonst in Waldkirch das Schwarze gewohnt, aber nicht ausgerechnet in der Kaffeetasse).

Am Sonntag nun hatten die Waldkircher das zweifelhafteste Vergnügen, einen Eisverkäufer auf dem Eldamm recht teures Eis verkaufen zu sehen. Wie man sich hier erzählt, soll an diesen tüchtigen Geschäftsmann die Magermilch verkauft worden sein. Die Waldkircher Bevölkerung verlangt deshalb mit Recht Aufklärung über diese Angelegenheit und fragt, wer die Belieferung von Magermilch an den Eisverkäufer veranlaßt hat. Vielleicht können unsere Behörden darüber Auskunft geben? (j.-h.)

Sie wollten einen neuen Anzug kaufen

Waldkirch. Dieser Tage stellte die Waldkircher Gendarmerie in Gundelfingen einen Lastwagen, der drei Ster Holz geladen hatte. Die Fahrer dieses Wagens hatten dasselbe zuvor (in der Nacht) im Eugenwald gestohlen. Beim Verhör gaben die jungen Leute an, sich für den Erlös des Holzes jeder einen Anzug kaufen zu wollen. Die Gendarmerie schenkte diesen Angaben keinen Glauben, nahm sich der bedürftigen Burschen in liebevoller Weise an und sorgte zunächst dafür, daß sie vorläufig in keine prominenten Gesellschaften geraten und folglich „ohne neuen Anzug“ auskommen können.

200 Flüchtlinge für Bötzingen a. K.

Wir berichteten erst kürzlich von einer Bürgermeistersitzung des Kreises Freiburg, in der das Flüchtlingsproblem behandelt wurde. Nun geht uns der erste Gemeinderatsbericht aus dem Kaiserstuhl zu, auf der man sich bereits ernsthaft mit der Unterbringung der erwarteten Flüchtlinge beschäftigt. Am Samstag, 30. April, fand in Bötzingen eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt, auf deren Tagesordnung als Hauptpunkt die Flüchtlingsfrage stand. 200 Flüchtlinge sollen aus Schleswig-Holstein nach Bötzingen kommen. Dies bedeutet für die kleine Gemeinde, so urte der Bürgermeister aus, eine große Umlastung, zumal niemand gern zusammenpackt. Für die nächsten Wochen und Monate dürfte die Wohnungskommission einer schweren Aufgabe gegenüberstehen. Doch müssen diese Flüchtlinge auf jeden Fall untergebracht werden. Es darf nicht erst dazu kommen, daß das Landratsamt eine Kommission schickt, die ohne Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse eingreift. Da das Landesamt für Umsiedlung in kürzester Frist die Wohnraummeldungen verlangt, werden bereits in dieser Woche gemischte Kommissionen durch das Dorf gehen und den Wohnraum feststellen.

Der Bürgermeister bat die Bötzinger Bürger um Verständnis für die soziale Not der Flüchtlinge. Diese werden für immer hier bleiben, da sie ihre Heimat verloren haben. Damit wird der Flüchtlingsanteil der Gemeinde etwa 10—12 Prozent der Bevölkerungszahl ausmachen. Da die Umsiedler teilweise ihre Möbel mitbringen werden, bedeutet dies

im Gegensatz zu den Flüchtlingen aus Dänemark doch eine fühlbare Erleichterung. Im übrigen wird die Wohnraumfrage vielleicht dadurch gelöst werden können, daß auch der Raum erfaßt wird, der durch Um- bzw. Ausbau zu Wohnungen gemacht werden kann. In diesem Fall wird die Kreisverwaltung einen Betrag von 3—5000 DM. pro neuzubauender Wohnung zur Verfügung stellen. Die Rückzahlung dieser Kredite kann in der Weise erfolgen, daß die Mieteinnahmen direkt der Kreisverwaltung zugestellt werden, bis die Baukosten abgetragen sind.

Schließlich wurde noch über den Bau einer weiteren Wasserpumpe für den oberen Teil Oberschaffhausens gesprochen, da sich dies für die wasserarmen Sommermonate als notwendig herausgestellt hat. Der Kostenvorschlag, der sich auf 2475 DM. beläuft, wurde einstimmig befürwortet.

In der Sitzung stellten sich die beiden Gemeindediener in einer neuen blauen Uniform vor! Wie man hört, soll diese in allen Gemeinden eingeführt werden! Einheitslich! Wenn wir Kaiserstühler davon nur nicht blau werden.

Oberrotweil. Die Wiedereinführung der Sommerzeit wird hier mit Entrüstung aufgenommen. Man wünscht, daß im nächsten Jahre dieser „Umstand“ in Wegfall gerät. — Am 28. April beging Eugen Dietrich sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Hartsteinwerk und Zementwarenfabrik Oberrotweil.

Die Arbeit der Bergwacht

Im Herbst des vergangenen Jahres tat sich eine Handvoll Unentwegter zusammen zur Wiedergründung der Bergwacht. Dieselben Notwendigkeiten wie 1922 bewogen auch nach dem zweiten Weltkrieg naturliebende und hilfsbereite Männer, sich zusammenzutun, unter dem Leitspruch: „Schutz des Menschen vor der Natur und Schutz der Natur vor den Menschen“. Sie standen auch vor genau den gleichen Schwierigkeiten wie vor 26 Jahren. Der Krieg hatte die Reihen der aktiven BW-Leute stark gelichtet. Ausrüstung und Gerät waren kaum mehr vorhanden. Aber das scheinbar Unmögliche gelang. Zu Beginn der Wintersportsaison stand die Bergwacht Freiburg einsatzbereit. Alte erfahrene BW-Männer besetzten zusammen mit jungem tüchtigem Nachwuchs allsonntäglich die bekanntesten Stationen im Feldberg- und Schauinslandgebiet. Das grüne Kreuz im weißen Feld wurde wieder für viele zur Zuflucht, denen bei der Ausübung des weißen Sportes ein Unfall zustieß. Trotz des verhältnismäßig kurzen Winters versorgte die Bergwacht Freiburg 81 Verunglückte, davon 25 mit schweren Verletzungen. Auch in anderen Gebieten unserer Schwarzwaldheimat waren schon da und dort wieder Bergwachtgruppen an der Arbeit. Besonders erwähnt sollen hierbei die Furtwanger sein, deren schwaches Dutzend BW-Leute Sonntag am Sonntag aufopferungsvollen Dienst im Gebiet des Brend taten.

All diesen wackeren Männern, die sich in selbstlosem Verzicht auf Freizeit und Entschädigung in den Dienst der Nächstenliebe gestellt haben, soll darum der Dank der Allgemeinheit gelten. Kein Dank in schönen Worten, sondern eine Anerkennung der idealen Ziele der BW, die sich nicht nur auf erste Hilfe, sondern jetzt, mit dem Beginn der Wanderzeit, auch auf den Schutz der Natur und damit dem köstlichsten Schatz unserer Heimat ausdehnen. Schimpfe nicht, lieber Wanderer, wenn dich in den kommenden Monaten BW-Männer darauf aufmerksam machen, daß gewisse Pflanzen geschützt sind — wenn sie Lagerplätze überwachen, damit sie am Abend nicht aussehen wie Schuttblattpflanze — wenn sie das „Feuerlemachen“ und Rauchen im Wald untersagen, um unseren so kostbar gewordenen Holzbestand nicht auch noch durch Waldbrände zu gefährden. Sie tun es doch nur aus Liebe zur Heimat und damit auch im Interesse jedes einzelnen. Habe darum Verständnis für den Sommerdienst der Bergwacht und unterstütze ihre Ziele durch euer eigenes gutes Beispiel. Fa.

Königschaffhausen. Hier veranstaltete der Männergesangsverein „Liederkränz“ einen bunten Unterhaltungsabend, der bei den zahlreich erschienenen Besuchern reichen Beifall fand. Zur Bereicherung des Programms wirkte auch die Musikkapelle mit. Besonders gefielen die humoristischen Stücke. Im Rahmen dieser Abendveranstaltung wurden 11 verdiente Sänger durch Karl Meyer und Schriftführer Roggenstein vom Breisgauer Sängerbund geehrt. Für 40jährige Mitgliedschaft: Friedrich Wilhelm Henninger, Max Hofer und Christian Bury; für 30jährige Mitgliedschaft: Emil Bury, Wilhelm Bury, Hermann Sexauer, Hermann Merkle und Wilhelm Henninger; für 25jährige: Otto Hüglin, Robert Schneider und Otto Maier. Den Jubilaren wurden Ehrenurkunden überreicht.

Breisach a. Rh. Die Gewerkschaften veranstalteten am 30. April, abends 8 Uhr, im Festsaal der Ortskommandantur einen bunten Abend. Mitwirkende waren einige Künstler aus Freiburg und der Breisacher Handharmonikaklub. Die Veranstaltung fand regen Beifall. — In einer Bekanntmachung weist das Bürgermeisteramt darauf hin, daß bis zum 30. September das Roden, Abschneiden und Abbrechen von Hecken und Büschen, lebenden Zäunen usw. verboten ist. — Kürzlich trat der Krankenbesucher Karl Kempf in den Ruhestand. Kempf war 22 Jahre lang bei der Ortskrankenkasse Breisach und später bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Freiburg tätig. In seinen jüngeren Jahren war Kempf 30 Jahre lang bei der Firma Erismann als Farbmeister tätig.

Endingen. Am 1. Mai beging der Seniorchef der Schuh- und Lederhandlung Dold, Fritz Dold, sein 50jähriges Berufsjubiläum. Dold ist weit über die Grenzen des Kaiserstuhls hinaus sehr geschätzt und erfreut sich eines großen Kundenkreises.

Groß-Zirkus A. Fischer kommt nach Emmendingen

Emmendingen. Vom 10. bis 12. Mai gastiert der Großzirkus A. Fischer in Emmendingen. Der Großzirkus Fischer wird durch die Spitzeneinstellungen deutscher Artistik und hervorragender Tierdressuren alle Besucher in Erstaunen setzen. Die glanzvolle Premiere findet am Dienstag, um 20 Uhr statt. An allen übrigen Tagen zwei Vorstellungen um 15 und 20 Uhr.

Gewerkschaftsmitglieder erhalten 50 Prozent Ermäßigung. Die Tierschau ist täglich von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Vorverkauf Blum, Lammstraße 16 und bei den Zirkuskassen, die ab 10 Uhr morgens ununterbrochen geöffnet sind.

Emmendingen. Die Ortsgruppe Emmendingen des Verbandes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen veranstaltet am Samstag, den 7. Mai 1949, 20 Uhr im „Dreikönigsaal“ einen Unterhaltungsabend, an dem unter anderem ein sehr gutes Tanz- und Unterhaltungsorchester, ein Quartett von einigen hiesigen, namhaften Sängern, ein heiterer Vortragskünstler sowie zwei sehr bekannte und beliebte Humoristen aus Freiburg mitwirken werden. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten sind hierzu herzlich eingeladen.

2600 Nazi-Opfer fordern ihr Recht!

Vier Jahre sind seit jenen Tagen vergangen, da sich den nach Hunderttausenden zählenden antifaschistischen Widerstandskämpfern aller Länder Europas die Tore der KZ's und Zucht-häuser Hitler-Deutschlands öffneten. Zum Gedenken hieran wird alljährlich am 8. Mai in allen Ländern der Befreiungstag der ehemals politisch, rassistisch und religiös Verfolgten be-gangen. Die Widerstandskämpfer von gestern stehen heute in vorderster Reihe im Kampf gegen Reaktion und Krieg, für Demokratie und Frieden.

Zusammen mit allen fortschrittlichen Kräf-ten führte die Gruppe der Antifaschisten wäh-rend des Hitler-Reiches einen entschlossenen und heroischen Kampf, der eine große Zahl von Opfern kostete. Nach dem militärischen Zusammenbruch Hitlerdeutschlands erwuchsen den deutschen Antifaschisten neue, große Auf-gaben: der Kampf für die Demokratisierung Deutschlands, gegen die Überreste des Faschis-mus. Die Voraussetzungen für diesen Kampf wurden uns 1945 gegeben in den Potsdamer Beschlüssen. Dort verpflichteten sich die Alli-ierten, Deutschland als politische und wirt-schaftliche Einheit zu erhalten. Die Ausmer-zung der Kräfte des Militarismus und Natio-nalsozialismus, die Enteignung der Kriegsver-brecher und Durchführung der Bodenreform, sowie die Vernichtung der Kartelle, Trusts und anderer Monopol-Vereinigungen wurde in diesem Abkommen als Voraussetzung für die Sicherung des Friedens und die Schaffung eines demokratischen Deutschlands bezeichnet. Die Potsdamer Beschlüsse wurden von jedem deutschen Antifaschisten und Demokraten be-trübt.

Im Widerspruch zu diesem Abkommen ha-ben die westlichen Besatzungsmächte und ihre deutschen Helfershelfer bis heute alles getan, um seine Durchführung weitestgehend zu ver-hindern. In führenden Stellungen der Wirt-schaft, des Staates und der Verwaltung sitzen wieder die reaktionären und faschistischen Kräfte wie ehemals. So berichten z. B. die „VVN-Nachrichten“ (Düsseldorf), daß 82 Pro-zent der Richter und 74 Prozent der Staats-anwälte ehemalige PG's sind.

Mit Besorgnis betrachten die Verfolgten des Naziregimes diese Entwicklung in Westdeutsch-land, die genau so in Baden bemerkbar ist. Der Jahresbericht der badischen Landesstelle für die Opfer des Nationalsozialismus beziffert die Zahl der anerkannten Opfer des Faschis-mus in Südbaden mit 2600. Viele von ihnen, die jahrelang unter der Naziherrschaft gelitten hatten und inhaftiert waren, leben in den ärmlichsten Verhältnissen. 376 Hinterbliebene, die ihre Ernährer oder sonstige Angehörige verloren haben, sind auf die mehr als beschei-dene Hilfe des Wohlfahrtsamtes angewiesen. Der Bericht hebt hervor, daß allein 102 Be-treute mit über 60 Monaten Haft insgesamt 743 Jahre in den KZ und Zuchthäusern Hit-lerdeutschlands zugebracht haben.

Seit vier Jahren warten nun die Opfer des Faschismus vergeblich auf die Verwirklichung

Kurz - aber bezeichnend

In Freiburg leistete sich die Kreisstelle für kontrolliertes Vermögen folgendes: Am 30. April teilte sie einem Antifaschisten, der in der Wohnung eines ehemaligen Gestapobeam-ten wohnt mit, daß die Kontrolle über das Vermögen dieses Nazis aufgehoben sei. Das Amt sei deshalb verpflichtet, den Mietvertrag zu kündigen. Das Amt wünschte sofort von der Rückgabe der Wohnung an den Gestap-Beamten verständigt zu werden.

Eine Rückfrage beim Landesamt für kon-trolliertes Vermögen ergab, daß die Vermö-genskontrolle noch garnicht aufgehoben sei. Daraufhin sieht sich die Kreisstelle genötigt, am 12. 4. sich hinter der nichtssagenden Er-klärung zu verbiegen, daß es die Kündigung vorsorglich ausgesprochen habe.

Man scheint die Nazigrößen nicht schnell genug wieder in ihre Wohnungen und „alten“ Rechte einsetzen zu können!

Die Spiele am Sonntag

Süddeutsche Oberliga:
VfB Stuttgart - Offenbacher Kickers; FSV Frank-furt - VfR Mannheim; SV Waldhof - 1860 Mün-chen; FC Rödelsheim - Stuttgarter Kickers; Schw. Augsburg - Eintracht Frankfurt; Bayern München - FC Augsburg; 1. FC Nürnberg - VfB Mühlburg.
Norddeutsche Oberliga:
Concordia Hamburg - Arminia Hannover
Entscheidungsspiel um die Südzone-Meisterschaft:
Fortuna Freiburg - SV Tübingen
Zonenliga Südbaden:
SV Rastatt - SG Friedrichshafen; SSV Reutlin-gen - SV Offenburg; VfL Freiburg - ASV Vil-lingen (7. 5.)
Landesliga Südbaden:
Baden-Baden - Gutach; Kuppenheim - Stockach; Schopfheim - Ottenau; Emmendingen - Rhein-felden; Lahr - St. Georgen.
Repräsentativspiel:
Norddeutschland - Westdeutschland
Freundschaftsspiele: (7. 5.) Eintr. Tier - Aleman-nia Aachen; (8. 5.) Bad Neuenahr - Alemannia Aachen; SV Remagen - Hamborn 07; (8. 5.) Wor-matia Worms - 1860 München.
Landesliga Nordbaden: VfB Pforzheim - Feuden-denheim; Phoenix Karlsruhe - Friedrichsfeld; Sand-hofen - Knielingen; Brötzingen - Durlach.
Endrunde um die Handballmeisterschaft der französischen Zone:
Mülheimer SV - SV Schutterwald; VfL Haslach gegen SV Riethem.

Der Sport im Bezirk Offenburg

Um den Aufstieg in die Bezirksliga: VfB Hausach - gegen Weiler; SV Willstätt - SV Renchen; SV Rust - Auenheim.
Punktspiele der Lahrer Kreisklasse, Staffel I: Grafenhausen - Kippenheim; Mahlberg - Diers-weiher; Nonnenweiher - Niederschopfheim; Allmanns-weiher - Helligenszell - Staffel II; Eitenheim II - Lahr III; Ichenheim II - Schmieheim.
Handball - Landesliga, Staffel Nord: Hofweier - Baden-Baden; Niederbühl - Stein-bach; Seelbach - Gaggenau; Schuttern - Alten-heim.
Wiederholungsspiel um d. Jugend-Pokalmeisterschaft Nonnenweiher - Sulz in Ottenheim
Punktspiele der Handball-Jugend:
Staffel I: Meissenheim - Hugsweier; Ringsheim - Schutterwald B. - Staffel II: Hofweier - Schut-terzell; Schuttern - Altenheim; Offenburg -

ihrer berechtigten Forderung auf Wiedergut-machung.

Während man versucht, den politisch Ver-folgt ihre Wohnungen und Möbel, und z. B. auch ihre Radios, die sie als Ersatz für die von der Gestapo beschlagnahmten erhalten hatten, wegzunehmen und bereits weggenommen hat, erhalten nach amtlichen Berichten 146 aktive Offiziere in Südbaden eine Pension von jähr-lich 525 000 DM, wurde ein Offiziers-Renten-gesetz geschaffen, und werden Wartegelder in großer Höhe an ehemalige Nazi-Beamte be-zahlt.

Regierung verschleppt Wiedergutmachung . . .

Wir richteten in der Frage des Wiedergut-machungsgesetzes für die Opfer des National-sozialismus, und der von der Regierung ge-planten Auflösung der Landesstelle für die Betreuung der Odf einige Fragen an die Vor-sitzenden der VVN, Land Baden, Harry Dob-berkau und Wilhelm Engler.

Frage: Können sie uns Auskunft über den augenblicklichen Stand der Vorarbeiten zum Wiedergutmachungsgesetz geben?

Antwort: Bekanntlich liegt das Gesetz zur Zeit der Regierung vor und wird von den einzelnen Ressorts bearbeitet. Danach wird das Gesetz dem Landtag zur Verabschiedung vorgelegt. Erfahrungsgemäß nehmen allerdings diese Arbeiten im Rechtsausschuß usw. oft Monate in Anspruch, so daß wir um eine Unterredung beim Staatsprä-sidenten nachkamen. Hierbei erklärte Herr Wohlbe: daß dieses Gesetz eine Angelegenheit des Bundes sei und erst nach der Errichtung des westdeutschen Staates in Angriff genommen würde.

Frage: Was gedenkt die VVN nun ange-sichts dieser Verschleppungstaktik zu tun, vor allem angesichts der Tatsache, daß in Südbaden an ehemalige Nazigrößen für Wartegelder und Offizierspensionen unge-heuere Summen ausgeworfen werden.

Antwort: Die VVN fordert als Soforthilfe die Freigabe von 1/2 Millionen DM zur Deckung der dringlichsten Schäden. Wir protestieren mit aller Schärfe gegen die unwürdige Behandlung der Na-zioopfer und auf der anderen Seite gegen die Bereitstellung von Mitteln zur Unterstützung der hohen Nazibeamten.

Frage: Uns sind außer der Tatsache, daß an die ehemaligen Nazigrößen Wartegelder in großem Umfang gezahlt werden, Fälle bekannt, in denen diese bereits wieder in ihre früheren Ämter eingesetzt wurden. Wie ist die Meinung der VVN zu diesen Dingen?

. . . und belohnt Nazigrößen

Einer der übelsten Fälle, der uns aus den Akten einer südbadischen Spruchkammer be-kannt ist, ist der Fall eines Fabrikanten, der der Fragebogenfälschung überführt wurde. Dieser Mann hatte in der Nazizeit ein Jahres-einkommen von 58 000 Mark, war PG von 1932 bis 1945. Außerdem bekleidete er gleich nach der sog. Machtergreifung den Posten eines Orts-gruppenleiters bis 1935. Diese Tatsache ver-schwieg er in seinem Fragebogen und leugnete es auch später ab. Einwandfreie Zeugen und Aktennotizen aus seiner Amtstätigkeit bewie-sen aber die Richtigkeit der Anklage. Trotz-dem wurde er nur als Minderbelasteter eingestuft und erhielt eine geringe Geldstrafe.

Ein anderer, nicht weniger übler Fall ist der eines Direktors aus Südbaden, der ein Jahres-einkommen von 29 800 Mark bezog. Pg. seit 1937, stellvertretender Bürgermeister, bis 1938, im Ministerium tätig, dann Direktor eines großen Industrieunternehmens. Von 1933 bis 1945 in der allgemeinen SS mit dem Rang eines Oberscharführers. Schließlich Abwehr-beauftragter und SD-Mitarbeiter. Obwohl er einwandfrei in die Gruppe der Schuldigen ge-hört, wurde er als Minderbelasteter ohne Gel-dbuße eingestuft.

Ein Betriebsleiter, Jahreseinkommen von 51 000 Mark. Pg. seit 1937, mit einem Monats-beitrag von 8 Mark, in der allgemeinen SS

Die VVN, die alle ehemals politisch, rassistisch und religiös Verfolgten in ihren Reihen verei-nigt, protestiert dagegen und fordert von der Regierung die sofortige Verabschiedung des Wiedergutmachungs-Gesetz-Entwurfs. Sie ruft alle demokratischen und fortschrittlichen Deut-schen auf, mit ihr den Kampf gegen alle neo-faschistischen Stömungen und Maßnahmen zu führen, ihre berechnete Forderung auf Wie-dergutmachung zu unterstützen und mit ihr für ein freies, einheitliches und wirklich de-mokratisches Deutschland und für den Frie-den einzutreten.

Walter Krebs

Antwort: Wir wissen, daß z. B. der ehemalige Naziarbeitsminister v. Mühlhausen (Elsaß), Wil-helm Schnaitmann (PG seit 1933), heute der Lei-ter des Gewerbeaufsichtsamts ist. Außerdem wurde der ehemalige Leiter des Arbeitsamts Kolmar, Burkhardt, den man zuerst in Freiburg als Re-gierungsrat einsetzte, nach Baden-Baden versetzt, da er dort nicht so bekannt ist.

Frage: Uns würde es interessieren, wie es sich mit der Auflösung der Betreuungsstel-len für die Odf verhält?

Antwort: Bezeichnenderweise kam in dieser Si-tuation, in der ehemalige Nazispitzen wieder in Amt und Würden gelangen und hohe Pensionen einstreichen, eine Verfügung des Innenministeriums heraus, daß die Betreuungsstellen aufzulösen seien und an ihre Stelle ein Amt für Wiedergutmachung tritt.

Frage: Beweist das nicht, daß die Regie-rung keinerlei Interesse daran hat, für die Opfer des Nationalsozialismus etwas zu tun?

Antwort: Richtig. Im Grunde begrüßen wir das Amt für Wiedergutmachung, das in anderen Län-dern schon längere Zeit besteht. Solange aber das Wiedergutmachungsgesetz fehlt, wird die Arbeit des neuen Amtes bedeutungslos bleiben. Die Auf-lösung der Betreuungsstellen begründet die Re-gierung mit der Notwendigkeit, sparen zu müssen. Es ist bezeichnend, daß man zuerst bei den Na-zioopfern anfängt. Schon heute bekommen diese keine Stellungen mehr, während Naziaktivisten in ihre alten Ämter einrücken, frisch aus dem In-ternierungslager entlassen. Die Nazioopfer leiden Not, Gestapo-Henker aber bekommen Pensionen. Die neuzeitliche Maßnahme bedeutet daher eine bewußte Infraktion der Nazioopfer. Die VVN for-dert, daß die Betreuungsstellen solange bestehen bleiben, bis ein Wiedergutmachungsgesetz die be-rechtigten Ansprüche der Nazioopfer sichert. Die VVN wird mit allen Kräften für die Rechte der Nazioopfer eintreten und ihre Aufgaben auch darin sehen, alle Mitglieder der VVN für die Aufrecht-erhaltung der Betreuungsstellen und für eine ge-sicherte Versorgung der Nazioopfer zu mobilisieren.

förderndes Mitglied, in der SA seit 1933, im Rang eines Scharführers, zuletzt Truppführer, in der NSV und in der DAF, außerdem Schlichter in arbeitsrechtlichen Fällen, mit ei-nem Vermögen von 200 000 Mark wurde als Mitläufer ohne Sühnemaßnahmen eingestuft.

Angesichts solcher Machenschaften muß hier einmal mehr wiederholt werden: Die kleinen Nazis hat man bis zum Weißbluten zahlen las-sen. Die Großen aber haben sich mit der Un-terstützung der herrschenden Schichten ge-schickt aus der Schlinge ziehen können. Heute, wo sie nach ihrer „Verurteilung“ frei herum-laufen werden sie auch noch für ihre Taten unter dem Naziregime belohnt.

Die Frage der Wiedergutmachung für die unter dem Hitlerregime geschädigten An-tifaschisten kann heute garnicht mehr getrennt werden vom Kampf der Arbeiter, Angestellten und Bauern, denen man versucht die Lasten des verlorenen Krieges aufzuladen, um einen gerechten Lastenausgleich. Die Befriedigung aller mit dem Anspruch auf einen Lastenaus-gleich verbundenen Bedürfnisse kann nur ver-wirklicht werden, wenn die Schuldigen her-pgezogen werden. Die Kommunistische Partei hat in ihren Grundsätzen zum Lastenausgleich den Weg zur Erfüllung dieser Forderungen wiederholt klar aufgezeigt.

Muttertag

von Käthe Seifried

Viele schöne und nützliche Dinge sind seit Tagen in den Geschäften ausgestellt, die als Geschenke zum Muttertag gedacht sind. Und viele Kinder, auch erwachsene Kinder, stehen vor den Schaufenstern. Sie suchen nach Ge-schenken, die sie der Mutter zu ihrem Ehren-tag überreichen wollen. Sie wollen ein klein wenig ihre Dankbarkeit für all die große Mühe zum Ausdruck bringen, die die Mutter sich vom Tage ihres Eintrittes in das Leben jahraus, jahrein gemacht hat. Sie wollen mit einer kleinen Aufmerksamkeit sagen, daß sie wissen, was sie der Mutter zu danken haben.

Das Geschenk, die Aufmerksamkeit werden klein sein, weil es kein Geschenk geben kann, um das aufzuwiegen, was eine Mutter ihrem Kind, ihren Kindern gegeben hat.

Es ist jedoch erschütternd zu sehen, daß die Mehrzahl der Kinder an den Schaufenstern vorbeigehen und sich vom Schauen losreißen muß. Die Kinder wissen, daß sie von ihren wenigen gesparten Pfennigen nichts von diesen Dingen nach Hause bringen können und daß auch dort oftmals das Geld fehlt, um die Le-bensmittel kaufen oder die Miete und Gas-rechnung bezahlen zu können. Ihre Liebe weiß aber trotzdem etwas zu finden und wenn es nur ein bescheidener Strauß von der Wiese ist, der die Mutter überraschen soll.

Aber die Kinder verstehen nicht, daß es Dinge gibt, die die Mutter braucht, die sie aber nicht hat und nicht kaufen kann. Sie verstehen nicht, daß Mutter und Vater den ganzen Tag schwer und hart arbeiten und die Not trotz-dem ständiger Gast ist.

Auch viele Mütter verstehen oft nicht, warum dieses Leben so ist und Glück und Unglück, Wohlstand und Armut so ungleich verteilt sind. Sie müssen begreifen, daß es darum geht, daß sich die Mütter und alle Armen und Bedrück-ten nicht mit ihrem Schicksal abfinden dürfen. Not und Elend werden größer und Krieges-schrei erfüllt von neuem die Welt.

Am Muttertag sollten sich alle Mütter dazu bekennen, den demokratischen und friedlie-benden Menschen in ihrem Kampf um eine bessere Lebensordnung, um eine bessere Zu-kunft für unsere Jugend, für unsere Kinder zu helfen. Sie haben den letzten Krieg am bit-tersten verspürt und spüren ihn noch. Sie müs-sen helfen einen neuen Krieg zu vermeiden, der unendlichen Jammer für viele Mütter erneut heraufbeschwören, der unsere Kinder unsere Jugend nutzlos opfern und unsere Männer wieder auf das Schlachtfeld jagen würde.

Der Muttertag ist ein Tag des Friedens. In diesem Jahre steht er noch im Zeichen des Kampfes um den Frieden. Sorgen wir Mütter dafür, daß er im nächsten Jahr im Zeichen eines endgültig gesicherten Friedens der gan-zen Welt steht. Dann haben wir die wichtigste Frage gelöst und bald werden wir und unsere Kinder nicht mehr mit leerem Geldbeutel vor den Schaufenstern stehen, sondern ein men-schenwürdiges Dasein führen können.

10 000 Unterschriften für den Frieden

Freiburg. Zum Muttertag teilt uns das Frei-burger überparteiliche Frauenkomitee für den Frieden und gegen die Atombombe mit, daß die Gewerkschaften der Bekleidungs- und Tex-tilindustrie in Südbaden 2000 Unterschriften unter den Frauen in den Betrieben gesammelt haben.

In enger Zusammenarbeit mit den weiteren überparteilichen und überkonfessionellen Ko-mitees in Südbaden und örtlichen Gewerk-schaftseinheiten sind bis jetzt

10 000 Unterschriften

gesammelt worden. Dies beweist den Friedens-willen auch der Frauen in Südbaden und zeigt der Weltöffentlichkeit, daß auch hier bei uns starke Friedenskräfte am Werk sind.

Diese 10 000 Unterschriften bedeuten für uns Frauen ein kostbares Geschenk zum Mut-tertag und wir hoffen, daß sie das Band mit den Frauen und Müttern der Welt enger schmieden und mithelfen, den Grundstein für einen Frieden der Völker zu legen.

Leichtathletikabteilung der OSV

Die OSV will wieder eine Leichtathletikabtei-lung ins Leben rufen. Sportler, die Interesse an Leichtathletik haben, (auch Nichtvereinsmit-glieder) treffen sich am Dienstag, den 10. 5., abends 7 Uhr, auf dem Sportplatz an der Stegermatt.

Mannschaftskämpfe der Ringer

Kubbach - St. Georgen; Waldkirch - Lahr; Em-mendingen - Kollnau; Blau-Weiß Freiburg - ASV Freiburg.

Radsport

Großer Maienpreis der Radfahrer

Der Radsportverein Freiburg veranstaltet am Sonntag, 8. Mai, nachm. 14 Uhr, auf der bekannten Rundstrecke Hindenburg-Schwendi-Runz-Gresser-strasse sein erstes diesjähriges Rundstreckenrennen. Zum Austrag gelangt ein Jugendfahren über 20 Runden, ein Rennen der B-Klasse über 30 Runden in Form eines Ausscheidungsfahrens und zum Ab-schluß ein 100 Runden-Punktfahren der Amateure um den „Großen Maienpreis von Freiburg“. Der letztere Wettbewerb ist sämtlichen Fahrern der 3 Westzonen offengehalten. Da die Meldeliste eine Reihe bekannter Fahrer aus Stuttgart, Mainz, Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim usw. aufweist, steht zu erwarten, daß auch diesmal wieder pak-kende Kämpfe zum Austrag gelangen werden.

Turnen

Großsportliches Turnereignis in Südbaden

Kunst-Turn-Wettkampf Markgräflerland - Breisgau in der Lahrer Stadthalle

Mit der Austragung des Kunst-Turn-Wettkampfes Markgräflerland gegen Breisgau treten die Turner Oberbadens und des Breisgauer erstmals im Som-merhalbjahr 1949 mit einem Wettbewerb an die Öffentlichkeit. Es ist dies in der Tat das erste turnersportliche Großereignis dieses Jahres, das ur-sprünglich Beachtung verdient, da die besten Turner des Markgräflerlandes und des Breisgauer in den edlen Wettstreit um den Siegerkranz treten. Die Austragung der Kämpfe finden heute abend 20.00 Uhr in der Lahrer Stadthalle statt.



Schutterwald A. Pflichtrunde der Alten Herren, Staffel 1:
Lahr - Herbolzheim; Kenzingen - Teningen.
Aufstiegsspiele im Bezirk Baden-Baden:
Oetigenheim - Achern; Müggenturm - Laut.
Die Aufstiegsspiele zur Bezirksliga Freiburg:
Bahlingen - Breisach; Kirchzarten - Denzlingen; Spielfrei: Neuenburg.

Fortuna Freiburg oder Tübingen?

Trotz mehrfacher Änderung des Spielplanes konnte der Südzonemeister bis zum vorgesehenen Termin nicht ermittelt werden. Punktgleich beenden die schärfsten Rivalen, der SV Tübingen und Fortuna Freiburg, die Meisterschaftsrunde. Diese Tatsache hat nunmehr zur Folge, daß ein Ent-scheidungskampf erforderlich ist. Wer wird sich in diesem Kampf, der auf dem durch Los entschie-denen Platz in Schweningen zum Austrag kommt, den Titel sichern? Gelingt es Fortuna, als Nach-folger des deutschen Altmeisters FC Freiburg, an die traditionsreiche Vergangenheit anzuknüpfen, oder krönt der südwestdeutsche Neuling Tü-bingen seine beachtliche Leistung im Verlauf der Meisterschaftsrunde mit einem Titelgewinn? Die Begegnung dieser beiden Kontrahenten ist völlig offen. Die technisch beschlagene Mannschaft ist zweifellos Fortuna. Diese Tatsache gibt dem süd-badischen Vertreter jedoch kein entscheidendes Plus, denn Fortuna hatte es stets gegen eine Kampfmannschaft, und als solche sind die Tübinger anzusprechen, äußerst schwer, sich durchzu-setzen.

Lahrer Fußballer vor der Meisterschaft in der Landesliga

Wenn am Sonntag die Lahrer Fußballer ihr letz-tes Punktspiel auf dem Sportplatz bei der Dam-menmühle gegen St. Georgen zur Austragung bring-en, werden sie mit einem Sieg die Meisterschaft in der Landesliga Südbaden an ihre Fahnen heften. Ohne irgendwelche Vorschulvorbeeren zu ver-

letten, und ohne das Können von St. Georgen etwa herabsetzen zu wollen, müßte den Lahrern gelin-gen, die Begegnung mit einem vollen Erfolg zu beenden, damit ihnen die Meisterschaft sicher ist. Das knappe 2:1 beim Vorspiel dürfte den Favo-riten ernstlich warnen, dieses letzte Heimspiel auf die leichte Schulter zu nehmen, um zu vermeiden, daß ihnen die Felle in letzter Minute davon-schwimmen.

Der VfB Mühlburg in Wolfach

Der Sportverein Wolfach empfängt am Sonntag den bekannten Oberligaveren VfB Mühlburg zu einem Freundschaftspiel.

Der Südwestfunk sendet:

In seiner Sendung „Musik und Sport“ am 8. 5., von 17.30 bis 18.45 Uhr, bringt der Südwestfunk Reportagen von folgenden Sportveranstaltungen: Fußball-Repräsentativspiel: Nord- - Westdeutsch-land in Bremen; Hockenheim-Rennen; Entschiede-nungsspiel um die Südzone-Meisterschaft: SV Tü-bingen - Fortuna Freiburg in Schweningen.

Neuansetzung Ottenau - Gutach

Die Spruchkammer der Landesliga Südbaden tagte in Lahr, um in Anwesenheit der Vertreter der be-teiligten Vereine über den Spielabbruch Ottenau gegen Gutach (2:2) zu verhandeln. Gemäß dem er-gangenen Urteil wird das Spiel wiederholt.

Ringern

Uriolffen - Altenheim

Die Ringer- und Stemmernmannschaft aus Uriol-fen trägt morgen um 15 Uhr auf dem Athleten-sportplatz in Uriolffen den fälligen Ringermann-schaftskampf gegen Altenheim aus. Im Rahmen dieser Sportveranstaltung findet zugleich auch das Handballrückspiel Uriolffen - Baiersbronn statt. Anwurf 13.30 Uhr.



JAHRE

Fachausstellung der Schuhmacher-Innung Achern - Bühl

8. bis 10. Mai in Bühl, Fortuna-Saal - 15. bis 17. Mai in Achern, täglich von 9⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr



Der gute Schuh
Schofer
SCHUHHAUS
Achern - Adlerplatz

Lederfabrik
G. KUEN K. G. - BOHL - Tel. 578
In Bodenleder in
Vache- und Grubengerbung
Rindlederhälften - Fabellegerarmaturen

+ Hilfe bei Fußschmerzen +
Senk- u. Spreizfußelagen, orthopädische Schuhe nach Maß
für Fußleiden jeder Art.
Wilhelm Stinus Orthopädie - Schuhmachermeister
Achern, Kapellenstraße 30

J. Burkhard Söhne
Baden-Baden
Langestr. 33, Tel. 61261

Feine
Oberleder
Unterleder
Schuhmacher-
Bedarfsartikel
Schuhmacher-
Maschinen

A. Buhl Söhne

Lederhandlung / Achern / Baden

August Bühler
Orthopädie-
Schuhmachermeister
und Schäftefabrikation
OTTENHÖFEN
Werkstätte für feine
ORTHOPÄDIE
UND MASSARBEIT
Beachten Sie bitte meinen
Stand bei der Ausstellung

Sämtliche Maß-Schuhe
in allen Farben und Modellen werden in meiner
Werkstätte in fachmännischer erstklassiger Aus-
führung zu angenehmen Preisen hergestellt.
Oskar Benz, Schuhmachermeister
Werkstätte feiner Maß- u. Reparaturarbeit
KAPPELRODECK, Bad. Schwarzwald

In meiner Maß- und Reparatur-
werkstätte werden sämtliche Re-
paraturen sowie Neuanfertigungen vom leichten, eleganten
Sommer Schuh bis zum kräftigsten Sport- Ski und Arbeits-
schuh preiswert hergestellt.
Christian Klumpp
Schuhmachermeister
Seebach

Welche Vorteile bietet die
Einkaufsgenossenschaft
ihren Mitgliedern?
1. Billigste Einkaufs-Gelegenheit
von nur Qualitätswaren.
2. Waren-Rückvergütung.
3. Kostenlose Sterbegeld - Ver-
sicherung.
Deshalb werde Mitglied bei der
Schuhmacher-
Einkaufsgenossenschaft
G. m. b. H.
Baden-Baden u. Umgebung
Kreuzstrasse 3

Schuhwaren
preiswert kaufen Sie beim Fachmann
Alois Meier, Schuhmachermeister
Maß- und Reparaturwerkstätte
Ober-Bühlertal

Gut bedient werden Sie in sämtlichen Sport-, Wildleder-,
Luxus-, sowie Orthopädie-Schuhen. Senk- und Spreizfußel-
lagen werden fachmännisch ausgeführt von
Franz Dempfle, Otfersweiler/Hub
Gasthaus zum „Weinberg“

Die guten Schuhe
für die ganze Familie in
besten Qualitäten
Anfertigung nach Maß
Reparaturen in solider Aus-
führung und Verrechnung
Richard Meier
Bühl, Johannisplatz

Sämtliche Maß- und
Reparaturarbeiten
führt preiswert und
gut aus
Emil Gschwender
Schuhmachermeister
Otfersweiler, Huberstr. 271

Achtung!
Eintritt frei!
**Die Schuhmacher-
Innung**
ladet ein!
Anlässlich des 30-jährigen Bestehens der
Schuhmacher-Innung Achern-Bühl wird eine
Fachausstellung
durchgeführt.
Zur Ausstellung gelangen nur handwerklich
hergestellte Arbeiten vom derbsten bis
zum elegantesten Maßschuh.
Eine große Anzahl von Maßschuhen, Sohlen u. a. m.
in unserem großen
Glückshafen
bieten den glücklichen Gewinnern gute Chancen.

Selt 1858
OSER-SCHUHE
LUXUS UND MODELLSCHUHE
Werkstätte feiner Maßarbeit
KARL OSER Schuhmachermeister
NEUWEIER bei B.-Baden - Ruf 276 Steinbach

Ihren Wünschen entsprechend
werden Maß- und Reparatur-
arbeiten prompt und erst-
klassig ausgeführt
von
Hermann Meiz
Schuhmachermeister
Achern (Baden)
Werkstätte Mühlbach 1
Wohnung Lindenbrunnerstr. 32

Alle Arten von Schuh-
reparaturen und Maß-
arbeiten werden von mir
schnell, sauber u. preis-
wert ausgeführt
von
Stefan Friedmann
Bühl B., Grabenstr. 5
Beachten Sie bitte die
Fachausstellung!

Ihre Maßschuhe, sowie sämt-
lichen Reparaturen vom
Fachmann gut u. preiswert
ausgeführt.
Salamanderschuhe
in bekannter Qualität bis
Mitte Mai wieder zu
haben.
Salamander-Schuhhaus
Josef Kuch Wtw.
Ottenhöfen - Telefon 287

Anfertigung erstklassiger Maßarbeiten in Sportschuhen,
Damen-Russenstiefel, Skistiefel usw. Ausführung von
Reparaturen in guter bekannter Qualität
Karl Fallert, Schuhmachermeister
Achern, Hauptstrasse 59

Erstklassige Maß- und Reparaturarbeiten
gute Bedienung bei
Hermann Bürkle, Schuhmachermeister
Achern (am Stadtgarten)

Ihre Maß- und Repa-
raturarbeiten führt zu
Tagespreisen aus
Albert Stricker
Schuhmacher
Ober-Bühlertal 1. B.

Maß- und Reparaturarbeiten
in erstklassiger Ausführung bei
KARL SUTTERER
Achern, Eisenbahnstrasse Nr. 10

Beste Bedienung in
Maß- und Reparaturarbeiten
finden Sie bei
Friedrich Weber
Achern, jetzt Spitalstrasse Nr. 1

Anfertigung von Maß-Schuhen
Reparatur-Werkstätte
Inh.: Albert Oser
Steinbach, Sternstr. 11

Maß- und Reparaturarbeiten
werden gut und billig aus-
geführt von
Markus Donninger
Lauf, Poststrasse 71

Hornisgrinde-Schuhe
direkt vom Hersteller
ohne Zwischenhandel
Gustav Denu Schuhfabrikation
Otfersweiler - Bühlertal

Ihre Maß- und Reparatur-
arbeiten führt preiswert
aus
Adolf Schmidt, Schuhmacher
Lauf, Fridolinstrasse 65

In Maß- u. Reparaturarbeiten
empfiehlt sich
Hermann Zink
Schuhmachermeister
Lauf, Hauptstrasse

Franz Jhli
Achern
jetzt Ratskellerstrasse 15
Schuhwaren
aller Art

Karl Zink
Schuhmachermeister
Bühl-Kappelwindeck
Anfertigung von
Maßschuhen
in allen Farben u. Modellen

Meine Spezialität
Ski- und Sportschuhe
in jeder gewünschten
Ausführung
Anton Ebert
Schuhmachermeister
Oberachern, Rötzestr. 21

Meine Spezialität
Zwiegenähte Sport- und Ski-
stiefel - Ausführung sämtlicher
Maß- und Reparaturarbeiten zu
angenehmen Preisen
Alfons Kohler
Schuhmacherei
Bühlertal / Buchkopf

Reparaturen
werden prompt und sauber
ausgeführt in der
Schuhmacherei
Velten
Neuweier, (Kr. Bühl)

Maß- und
Reparaturarbeiten
in bester Ausführung
liefert
Friedrich Doll
Schuhmachermeister
Oberachern, Hauptstr. 53



MUTTERTAG

« Sonntag, 8. Mai

Muttertag — wer möchte da seiner Mutter nicht einen kleinen Beweis seiner Dankbarkeit geben?
Wer möchte Ihr an diesem Tag nicht recht viel Freude und Glück wünschen?
Ein nettes Geschenk von unseren Inserenten wird immer Freude bringen!

Original Klepper-Mäntel

SPORT-HAUS, *Glockner*

FREIBURG · Salzstr. 25

Feinseifen
auch Palmölseife, von 40 Pfennig an
Kernseifen
von 35 Pfennig an, ohne Marken!
Wieder hochwertige Markenfabrikate bei

BECK Drogerie
Freiburg i. Brsgau
Universitätsstraße 6

Schnackendrahthgewebe, Hasenstallgeflecht, Kellertrostergitter eingetroffen.

Stiefabrik Burkhardt
Appenweiler Telefon 319

Praxiseröffnung

Dr. med. Ernst Schweiger
prakt. Arzt
FREIBURG I. B. Faulerstraße 2

Sprechstunden: Montag bis Freitag, 9 bis 10 Uhr

Farben - Lacke - Pinsel

Friedensqualität bei günstigen Preisen

Ölfarben in reinem Leinöl
Orig. franz. Champagnerkreide
Sämtliche Malerbedarfartikel

Besuchen Sie unsere Spezialabteilung „Farben-Chemikalien“

Drogerie O. Klingele, Freiburg
Oberlinden 22, Tel. 2770, Am Schwabentor
Ältestes und größtes Fachgeschäft am Platze

Fahrräder
Anhänger
Geschäftsräder
Tandem

JUDITH EGONSTRASSE 26
Reifen in allen Größen

Kleiderstickerei
nach jedem Modell od. unseren eigen. Entwürfen ohne Materialzugabe. (At 6010)

Stickerei MANZ, Tuttlingen

Mairol
der ideale, erfolgreiche
Volldünger für den Garten
3 kg, 5 kg, 10 kg u. 25 kg Packg.
in den einschlägigen Geschäften erhältlich.

MAIROLFABRIK HEIDENHEIM/BRENZ.

Photo-Müller am Martinstor
Kaiser-Joseph-Straße 256 · Telefon 3101

Geschäftseröffnung wieder am alten Platz
Porträts, Paßbilder und Kinderaufnahmen täglich · Aufnahmen jeder Art
Ausführung sämtlicher Amateur-Arbeiten
Photo-Apparate und Zubehör · Versand auch nach auswärts!

PHOTO-ATELIER **PHOTO - KUNST - VERLAG**

Bei der am 30. 4. 1949 unter notarieller Aufsicht erfolgten Verlosung unseres Preisausschreibens gingen folgende Preisträger hervor:

1. Preis: Martin Berger, Widder-Jagst, Krs. Heilbronn
2. Preis: Irmgard Horn, Kiel, Christian-Kruse-Strasse 18
3. Preis: Ernst Hamel, Hamburg, 19, Silem-Strasse 86

Die übrigen Preisträger sind benachrichtigt.

Hans G. A. Homrighausen K.-G.
Spielwarenfabrik Hannover

Seit 25 Jahren

Eugen Harr
WEIL a. Rhein-Ost Telefon 4170

Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan
Steingut

Formschöne compl. Wohnungseinrichtungen
Zahlungserleichterung

Möbel Pisansky
Weil a/Rhein Hauptstraße 240

SAMEN-FACH-HANDLUNG

Hermann Collmer
Inhaber: Wilhelm Uebel
Freiburg/Brsg., Schusterstrasse 48

Gartensamen - Feldsaaten
späte Saatkartoffeln (Vorant)

Zur Blutreinigung
Schönbergers
Pflanzensäfte

Reformhaus
Heinrich Stegmayer
LORRACH/Bd. Am Marktplat

mit *Kaweco* schreibt sich's gut!

— Rheinfelden —

Am Samstag, den 7. Mai, 20 Uhr, findet im „Oberrheinischen Hof“ unser diesjähriges

Frühjahrskonzert
statt. Zum ersten Male wirken Schweizer Solisten mit.
Handharmonika-Orchester Rheinfelden.

DARMOL ... regelt die Verdauung, steigert das Wohlbefinden.

Aber... Darmol muß es sein! Nicht etwas, das ebensoviel sein soll. Bestehen Sie in jedem Fall auf Darmol; es ist jetzt wieder unbeschränkt erhältlich.

In Apotheken und Drogerien DM L.

Damen und Herren
die Nebenverdienst suchen, schreiben sofort an „Unser Tag“ Nr. 33-110, Rheinfelden.

Metzgereimaschinen
20 ltr. Blitz u. Wolf, generalüberholt, wie neu, für Transmissionsantrieb, gegen Höchstangebot zu verkaufen. Angebote u. 18-22 „Unser Tag“ Emmendingen.

1 Kassenschrank zu verkaufen, Burkhardt, Appenweiler, Tel. 319.

Baumaterialien
aller Art
liefert Ihnen rasch und zuverlässig frei Baustelle zu billigsten Preisen

Badische Baustoff-Großhandlung
Karl Rauscher, Sand
Kreuz Kehl Hauptstraße 35

Freiburger Veranstaltungen

HARMONIE LICHTSPIELE

Grünwälderstraße 18

Wegen verschobener Uraufführung von „Hallo Frühelein“ zeigen wir von

Freitag, den 6. bis mit Donnerstag, den 12. 5. 49
den neuen österreichischen Kriminal-Film von außergewöhnlichem Format
Paul Hubschmid, Ivan Petrovich, Effe Gerhart, Otto Tressler, Hans Putz in

Arlberg-Express

Der Arlberg-Express hat Verzögerung — Raubüberfall im Arlberg-Express — Atemberaubende Abenteuer eines Geigenkünstlers — Wundervolle Landschaftsaufnahmen.

— Jugendfrei! —
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr; Sonntag auch vorm. 10.00 Uhr. — Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr. — (Freikarten Samstag u. Sonntag ungültig.)

UNION-THEATER
ab Freitag!

In Erstaufführung!
Ein Erlebnis für jung und alt!

Die Kinder von Mara-Mara

Fünf Kinder erleben ein gefährliches Abenteuer mit Pferdedieben im australischen Busch. In deutscher Sprache. Jugendfrei. (K20-35)

Im Vorprogramm:
Palästina
Neue Wochenschau!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr. Vorverkauf täglich ab 13 Uhr.

Friedrichsbau - Lichtspiele
in beiden Theatern
Kandelhof - Lichtspiele

Ab Freitag, 6. 5. 49 bis Donnerstag, 12. 5. 1949:
Ein Film der großen deutschen Star-Besetzung

Zwischen gestern und morgen

Darsteller: Hildegard Knef, Winnie Markus, Sybille Schmitz, Willi Birgel, Viktor de Kowa, Viktor Staal.
Ein Film mit spannender Handlung und Kriminalistischem Einschlag.

Neueste Wochenschau
— Jugendfrei! —

Anfangszeit: Freitag 14.00, 16.15, 18.15; Samstag nur 14.00; Sonntag nur 10.00; Montag 14.00, 16.15, 18.15, 21.00; Dienstag 14.00, 16.15, 18.15; Mittwoch 14.00, 16.15, 18.15; Donnerstag nur 14.00 Uhr.

Anfangszeit: Kandelhof täglich 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr.

Besucht die Freiburger Theater- und Filmveranstaltungen

Städtische Bühnen Freiburg i. Brsg.
Spielplan für die Zeit vom 7. — 15. Mai 1949
(Bitte ausschneiden)

Casino:

Sa 7. 5.	20.00—22.30	Der Mond — Joan von Zarissa
So 8. 5.	15.00—17.30	La Bohème
So 8. 5.	20.00—22.30	Im weißen Rößel
Do 12. 5.	20.00—22.30	Der Mond — Joan von Zarissa 11. Do.-Miete B
Sa 14. 5.	20.00—22.40	Maske in Blau
So 15. 5.	15.00—17.00	Großer bunter Nachmittag des Südwestfunks Studio Freiburg: „Lachen ist gesund!“
So 15. 5.	20.00—22.00	Großer bunter Abend des Südwestfunks Studio Freiburg: „Lachen ist gesund!“

Kammerspiele:

Sa 7. 5.	19.30—22.45	Der Hauptmann von Köpenick
So 8. 5.	20.00—22.00	4. Kammerkonzert des Oskar Schmidt-Quartetts
Di 10. 5.	20.00—22.30	Amphitryon 38
Mi 11. 5.	20.00—22.30	Seit Adam und Eva
Do 12. 5.	19.30—22.45	Der Hauptmann von Köpenick 11. Do.-Miete A
Sa 14. 5.	20.00—22.30	In neuer Inszenierung! Zum goldenen Anker
So 15. 5.	11.00—12.30	1. Vortrag: „Frischluft“ Dozent Fritz Steglich von der staatl. Hochschule für Musik Max und Moritz
So 15. 5.	15.00—16.30	Max und Moritz
So 15. 5.	20.00—22.30	Seit Adam und Eva. (K 18-106)

Wind in die Mühlen
Durch Anzeigen werben!

Lest, abonniert und verbreitet „UNSER TAG“

Zum Muttertag
Vasen und Schalen in Keramik und Glas
Handgewebte Röcke
Handbesetzte Blusen

KUNSTHANDWERK
Lorenz
Kaiser-Josef-Straße 265